



Schweizerisches

Sozialarchiv

Sachdokumentation

Signatur: KS 335/41c-13

www.sachdokumentation.ch

Nutzungsbestimmungen

Dieses Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv bereitgestellt. Es kann in der angebotenen Form für den **Eigengebrauch** reproduziert und genutzt werden (Verwendung im privaten, persönlichen Kreis bzw. im schulischen Bereich, inkl. Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Nutzer, die Nutzerin selber verantwortlich.

Für Veröffentlichungen von Reproduktionen zu kommerziellen Zwecken wird eine **Veröffentlichungsgebühr** von CHF 300.– pro Einheit erhoben.

Jede Verwendung eines Bildes muss mit einem **Quellennachweis** versehen sein, in der folgenden Form:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Signatur KS 335/41c-13

© Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstr. 12, CH-8001 Zürich
<http://www.sozialarchiv.ch>

erstellt: 15.05.2014

Katalogisiert

335

4/C-13

Schweizerisches
Sozialarchiv

Antikapitalistische und antifaschistische
Informationswoche an der Universität. Juli 1971.

Flugblätter

Eröffnung der antikapitalistischen und antifaschistischen
Informationswoche



Dienstag, 6. Juli 1971, 16.00 Uhr in der Universität



GROSS- TEACH-IN

KAPITALISMUS und WISSENSCHAFT

Wer herrscht an den Schulen und Universitäten ?
Für wen wird Wissenschaft gemacht ?
Wo hört die Freiheit von Lehre und Forschung auf ?

Voranzeige:

Die Themen der Informationswoche lauten:

Dienstag, 6. Juli	Faschistische Tendenzen in der Erziehung
Mittwoch, 7. Juli	Faschistische Tendenzen im Arbeitsbereich
Donnerstag, 8. Juli	Faschistische Tendenzen in Kultur und Freizeit
Freitag, 9. Juli	Faschistische Tendenzen in der Politik Grosse Schlusskundgebung

KAPITALISMUS FUEHRT ZUM FASCHISMUS - KAPITALISMUS MUSS WEG

Das Aktionskomitee

"Kapitalismus führt zum Faschismus - Kapitalismus muss weg"

★ **OEFFENTLICHE ANTIKAPITALISTISCHE UND
ANTIFASCHISTISCHE INFORMATIONSWOCHE** ★
AN DER UNIVERSITAET

Vorträge - Filme - Veranstaltungen
Dienstag 6. - Freitag 9. Juli 1971

Seit Monaten versucht die Zürcher Hochschulbürokratie mit allen Mitteln zu verhindern, dass Prof. Dr. Rothschild in einer Vorlesung über "Faschistische Tendenzen" untersucht, wie es um unsere Gesellschaft bestellt ist. Aber immer mehr Hörer - Studenten, Angestellte, Lehrlinge - strömen zu ihm. Am Montag, 5. Juli 1971, soll die höchste Instanz, die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, endlich ihren Bescheid über die Weiterführung der Vorlesung bekanntgeben. Das Ergebnis ist heute schon abzusehen, kündigte doch Rektor Wehrli im Zentralblatt der "Zofingia" (Juli 1971) den entschiedenen Widerstand des Bürgertums gegen alle Versuche an, marxistische Dozenten an den Hochschulen zuzulassen:

"Klar müssen allerdings die Fronten sein, wo es sich um zielbewusste marxistische Strategie handelt. Die Forderung beispielsweise nach marxistisch orientierten Professoren wird mit dem liberalen Argument eines wünschbaren Methodenpluralismus gerechtfertigt; doch würde umgekehrt in einer marxistischen Universität einer solcher Pluralismus sehr rasch verschwinden."

Die Studenten an Universität und ETH werden sich allerdings nicht beirren lassen. Wie immer die Behörden uns zu sabotieren versuchen, wir werden auf eigene Faust fortsetzen, was wir begonnen haben und Veranstaltungen über das durchführen, was das offizielle Lehrprogramm verschweigt. Und wir werden die Bevölkerung über unsere Arbeit informieren.

Die Basisgruppen von Universität und ETH veranstalten deshalb diese Informationswoche, in der wir auf die Schweiz anwenden werden, was Rothschild erklärt hat:

Der liberaldemokratische Staat ist nur das friedliche Gesicht des Faschismus. Das Bürgertum wird auch in der Schweiz in dem Moment zum offenen Faschismus greifen, wenn seine Herrschaft ernstlich bedroht ist. Der Faschismus kann aber wirkungsvoll nur bekämpft werden, wenn man die Wurzeln beseitigt, die ihn immer wieder möglich machen - den Kapitalismus.

STUDENTEN VON UNI UND ETH
SCHÜLER UND LEHRLINGE
WERKTÄTIGE ALLER BEREICHE - KOMMT UND INFORMIERT EUCH !

Das Aktionskomitee
Basisgruppe Psychologie
Basisgruppe Architektur, Architektura
Kleiner Studentenrat der Uni
Vorstand des VS-ETH
Revolutionäre Studentenorganisation ZH

(Das genaue Programm wird laufend veröffentlicht)

D I E E R Z I E H U N G S D I R E K T I O N D E S
K A N T O N S Z U E R I C H T E I L T M I T :

Das Kollegiengebäude, das Biologiegebäude und die Mensa der Universität Zürich bleiben auf Anordnung der Erziehungsdirektion, im Einvernehmen mit dem Rektorat und dem Büro des Senatsausschusses, von Donnerstag, 8. Juli 1971, an bis auf weiteres geschlossen.

Der Unterricht wird in diesen Gebäuden eingestellt. Nachdem die Veranstalter der "Antikapitalistischen-antifaschistischen Woche" nicht gewillt waren, verantwortliche Organisatoren zu bezeichnen und sich die Gefahr von Zwischenfällen zeigte, wird die Fortführung der Veranstaltung in den Räumen der Universität untersagt.

BEZUEGLICH PRUEFUNGEN SETZE MAN SICH TELEFONISCH MIT
DEN DEKANATEN IN VERBINDUNG.

Zürich, 8. Juli 1971

FREITAG 9. JULI



4. TAG

ANTIFASCHISTISCHE &
ANTIKAPITALISTISCHE

WOCHE GEHT WEITER!

PROGRAMM

- 13.00 Vor der Mensa Referat der ARB: Ueber die Bedingungen
des bewaffneten Kampfes in den Metropolen.
- 15.00 Vor der Mensa: Basisgruppe Geschichte: Vom National-
sozialismus zur Fournierten Gesellschaft.
- 17.00 Vor der Mensa: Aktuelle Zeitungsanalysen
- 18.00 DEMONSTRATION.

Besammlung vor dem Haupteingang der Uni.

FUER EINE UNIVERSITAET IM
DIENSTE DER WERKTAETIGEN!
- 20.00 Helvetiaplatz: Marionettentheater.

Verein "Antikapitalistische und
antifaschistische Woche in der Uni"

DIE BILDUNGSBEHÖRDEN HABEN DIE FLUCHT NACH VORNE ANGETRETEN:
SIE UNTERDRÜCKEN DIE ARBEITS- UND INFORMATIONSWOCHE DURCH
SCHLIESSUNG DER UNIVERSITÄT

Zwei Tage lang fand die Arbeits- und Informationswoche über faschistische Tendenzen in der Schweiz 1971 statt. Alle Veranstaltungen waren entweder vom Rektorat bewilligt oder sie entsprachen seinen Auflagen, dass der ordentliche Vorlesungsbetrieb nicht gestört werden dürfe. Es war den Behörden nicht gelungen, die unliebsame Veranstaltung auf administrativem Weg zu erledigen und sie in kleine Hörsäle zu verbannen oder aufzuspalten. Immer mehr interessierte Besucher, Studenten und Werktätige, kamen in die Universität.

Am 7.7.1971 hatte die Erziehungsdirektion einen rechtsgültigen Verhandlungspartner seitens der Studenten verlangt. Das Aktionskomitee hatte sich daraufhin in Form eines Vereins konstituiert, dem mittlerweile mehrere hundert Mitglieder angehören. Im Gespräch mit dem Rektorat am gleichen Tag um 20.30 Uhr hatte man sich geeinigt, verhandlungsberechtigte Sprecher zu ernennen. Das Aktionskomitee hatte auch bereits provisorische Adressen hinterlassen. Obschon auch die Hörsäle für die Veranstaltungen vom Donnerstag bereits bewilligt waren, hat Erziehungsdirektor Gilgen (Neue Besen kehren gut), die Universität einfach geschlossen, ohne das Aktionskomitee von dieser Massnahme überhaupt in Kenntnis zu setzen.

Die gleichen Behörden, die uns zu Unrecht vorwerfen, wir störten die "Freiheit von Lehre und Forschung", schrecken nicht davor zurück, die Lehre und Forschung überhaupt aufzuheben. Sie verhindern nicht nur die Vorlesungen der ordentlichen Dozenten, sondern auch die wissenschaftliche Arbeits- und Informationswoche des Aktionskomitees. Damit haben sie endgültig ihr wahres Gesicht gezeigt. Wogegen sie in Wirklichkeit kämpfen, sind nicht irgendwelche "Zwischenfälle", wie sie heuchlerisch sagen, sondern sie haben einfach Angst davor, dass aus der Universität in Dienste des Kapitals eine Universität in Dienste der Werktätigen gemacht wird - entsprechend der Parole, die über dem Portal der Uni steht: "Durch den Willen des Volkes!"

Die Studenten, die sich wechenlang vorbereitet haben, werden sich durch solche Einschüchterungen nicht beirren lassen. Die antikapitalistische und antifaschistische Woche geht weiter. Sie wird zum antifaschistischen Monat.

Wir treffen uns zur INFORMATION: 12.00/13.00 Uhr vor der Uni

Verein "Antikapitalistische und
antifaschistische Woche in der Uni"

FREITAG 9. JULI



4. TAG

ANTIFASCHISTISCHE &

ANTI-KAPITALISTISCHE

WOCHE GEHT WEITER!

PROGRAMM

- 13.00 Vor der Mensa Referat der ARB: Ueber die Bedingungen
des bewaffneten Kampfes in den Metropolen.
- 15.00 Vor der Mensa: Basisgruppe Geschichte: Vom National-
sozialismus zur Formierten Gesellschaft.
- 17.00 Vor der Mensa: Aktuelle Zeitungsanalysen
- 18.00 DEMONSTRATION.
- Besammlung vor dem Haupteingang der Uni.
- FUER EINE UNIVERSITAET IM
DIENSTE DER WERKTAETIGEN!
- 20.00 Helvetiaplatz: Marionettentheater.

Verein "Antikapitalistische und
antifaschistische Woche in der Uni"

DIE BILDUNGSBEHÖRDEN HABEN DIE FLUCHT NACH VORNE ANGETRETEN:
SIE UNTERDRÜCKEN DIE ARBEITS- UND INFORMATIONSWOCHE DURCH
SCHLIESSUNG DER UNIVERSITÄT

Zwei Tage lang fand die Arbeits- und Informationswoche über faschistische Tendenzen in der Schweiz 1971 statt. Alle Veranstaltungen waren entweder vom Rektorat bewilligt oder sie entsprachen seinen Auflagen, dass der ordentliche Vorlesungsbetrieb nicht gestört werden dürfe. Es war den Behörden nicht gelungen, die unliebsame Veranstaltung auf administrativem Weg zu erledigen und sie in kleine Hörsäle zu verbannen oder aufzuspalten. Immer mehr interessierte Besucher, Studenten und Werktätige, kamen in die Universität.

Am 7.7.1971 hatte die Erziehungsdirektion einen rechtsgültigen Verhandlungspartner seitens der Studenten verlangt. Das Aktionskomitee hatte sich daraufhin in Form eines Vereins konstituiert, dem mittlerweile mehrere hundert Mitglieder angehören. Im Gespräch mit dem Rektorat am gleichen Tag um 20.30 Uhr hatte man sich geeinigt, verhandlungsberechtigte Sprecher zu ernennen. Das Aktionskomitee hatte auch bereits provisorische Adressen hinterlassen. Obschon auch die Hörsäle für die Veranstaltungen von Donnerstag bereits bewilligt waren, hat Erziehungsdirektor Gilgen (Neue Bosen kehren gut), die Universität einfach geschlossen, ohne das Aktionskomitee von dieser Massnahme überhaupt in Kenntnis zu setzen.

Die gleichen Behörden, die uns zu Unrecht vorwerfen, wir störten die "Freiheit von Lehre und Forschung", schrecken nicht davor zurück, die Lehre und Forschung überhaupt aufzuheben. Sie verhindern nicht nur die Vorlesungen der ordentlichen Dozenten, sondern auch die wissenschaftliche Arbeits- und Informationswoche des Aktionskomitees. Damit haben sie endgültig ihr wahres Gesicht gezeigt. Wogegen sie in Wirklichkeit kämpfen, sind nicht irgendwelche "Zwischenfälle", wie sie heuchlerisch sagen, sondern sie haben einfach Angst davor, dass aus der Universität im Dienste des Kapitals eine Universität im Dienste der Werktätigen gemacht wird - entsprechend der Parole, die über dem Portal der Uni steht: "Durch den Willen des Volkes!"

Die Studenten, die sich wochenlang vorbereitet haben, werden sich durch solche Einschüchterungen nicht beirren lassen. Die antikapitalistische und antifaschistische Woche geht weiter. Sie wird zum antifaschistischen Monat.

Wir treffen uns zur INFORMATION: 12.00/13.00 Uhr vor der Uni

Verein "Antikapitalistische und
antifaschistische Woche in der Uni"

DONNERSTAG 8. JULI



3. TAG

**FASCHISTISCHE TENDENZEN
IN DER
BEWUSSTSEINSINDUSTRIE**

DIE VERANSTALTUNGEN FINDEN VOR DEM HAUPTGEBÄUDE DER
HOCHSCHULE STATT

- 14.00 - Zeitungsreaktionen auf den 1. Mai 1971
- Zeitungsartikel zu Jugend- und Studentenunruhen
- 14.40 - "Love Story" und Spiro T. Agnew (Vizepräsident der USA):
Das Bild des schweigenden Studenten
- 15.00 - TV-Analyse (SRG nach Programmheften; allgemein über das
kapitalistische Fernsehen im Gegensatz zum sozialistischen
Fernsehen)
- 15.30 - "Schundheftli": Perry Rhodan, Science-fiction-Serie, in
der das "Tausendjährige Reich" verwirklicht ist.
- 16.00 - Funktion der Sexualunterdrückung
- 18.00 - Information über die Veranstaltungen um 21.00
- 19.00 - Heimkampagne: Bericht über Zustände in den Erziehungsan-
stalten
- 19.30 - Geschichte des Autonomen Jugendzentrums und der Bunker-
bewegung
- 20.00 - ARBEITERGESPRÄCH: Wie kann man oder kann man überhaupt
das bürgerliche Meinungsmonopol durch-
u.a. Konrad Farnet brechen und als werktätiger Arbeiter
zu einem Klassenbewusstsein gelangen?

**TROTZ GESCHLOSSENER
UNIVERSITÄT GEHT
DIE ARBEIT WEITER**

DIE BILDUNGSBEHOERDEN HABEN DIE FLUCHT NACH VORNE ANGETRETEN:
SIE UNTERDRUECKEN DIE ARBEITS- UND INFORMATIONSWOCHE DURCH
SCHLIESSUNG DER UNIVERSITAET

Zwei Tage lang fand die Arbeits- und Informationswoche über faschistische Tendenzen in der Schweiz 1971 statt. Alle Veranstaltungen waren entweder vom Rektorat bewilligt oder sie entsprachen seinen Auflagen, dass der ordentliche Vorlesungsbetrieb nicht gestört werden dürfe. Es war den Behörden nicht gelungen, die unliebsame Veranstaltung auf administrativem Weg zu erledigen und sie in kleine Hörsäle zu verbannen oder aufzuspalten. Immer mehr interessierte Besucher, Studenten und Werktätige, kamen in die Universität.

Am 7.7.1971 hatte die Erziehungsdirektion einen rechtsgültigen Verhandlungspartner seitens der Studenten verlangt. Das Aktionskomitee hatte sich daraufhin in Form eines Vereins konstituiert, dem mittlerweile mehrere hundert Mitglieder angehören. Im Gespräch mit dem Rektorat am gleichen Tag um 20.30 Uhr hatte man sich geeinigt, verhandlungsberechtigte Sprecher zu ernennen. Das Aktionskomitee hatte auch bereits provisorische Adressen hinterlassen. Obschon auch die Hörsäle für die Veranstaltungen vom Donnerstag bereits bewilligt waren, hat Erziehungsdirektor Gilgen (Neue Besen kehren gut), die Universität einfach geschlossen, ohne das Aktionskomitee von dieser Massnahme überhaupt in Kenntnis zu setzen.

Die gleichen Behörden, die uns zu Unrecht vorwerfen, wir störten die "Freiheit von Lehre und Forschung", schrecken nicht davor zurück, die Lehre und Forschung überhaupt aufzuheben. Sie verhindern nicht nur die Vorlesungen der ordentlichen Dozenten, sondern auch die wissenschaftliche Arbeits- und Informationswoche des Aktionskomitees. Damit haben sie endgültig ihr wahres Gesicht gezeigt. Wogegen sie in Wirklichkeit kämpfen, sind nicht irgendwelche "Zwischenfälle", wie sie heuchlerisch sagen, sondern sie haben einfach Angst davor, dass aus der Universität im Dienste des Kapitals eine Universität im Dienste der Werktätigen gemacht wird - entsprechend der Parole, die über dem Portal der Uni steht: "Durch den Willen des Volkes!"

Die Studenten, die sich wochenlang vorbereitet haben, werden sich durch solche Einschüchterungen nicht beirren lassen. Die antikapitalistische und antifaschistische Woche geht weiter. Sie wird zum antifaschistischen Monat.

Wir treffen uns zur INFORMATION: 12.00/18.00 Uhr vor der Uni

Verein "Antikapitalistische und
antifaschistische Woche in der Uni"

DIE BILDUNGSBEHÖRDEN HABEN DIE FLUCHT NACH VORNE ANGETRETEN:
SIE UNTERDRÜCKEN DIE ARBEITS- UND INFORMATIONSWOCHE DURCH
SCHLIESSUNG DER UNIVERSITÄT



Zwei Tage lang fand die Arbeits- und Informationswoche über faschistische Tendenzen in der Schweiz 1971 statt. Alle Veranstaltungen waren entweder vom Rektorat bewilligt oder sie entsprachen seinen Auflagen, dass der ordentliche Vorlesungsbetrieb nicht gestört werden dürfe. Es war den Behörden nicht gelungen, die unliebsame Veranstaltung auf administrativem Weg zu erledigen und sie in kleine Hörsäle zu verbannen oder aufzuspalten. Immer mehr interessierte Besucher, Studenten und Werktätige, kamen in die Universität.

Am 7.7.1971 hatte die Erziehungsdirektion einen rechtsgültigen Verhandlungspartner seitens der Studenten verlangt. Das Aktionskomitee hatte sich daraufhin in Form eines Vereins konstituiert, dem mittlerweile mehrere hundert Mitglieder angehören. Im Gespräch mit dem Rektorat am gleichen Tag um 20.30 Uhr hatte man sich geeinigt, verhandlungsberechtigte Sprecher zu ernennen. Das Aktionskomitee hatte auch bereits provisorische Adressen hinterlassen. Obschon auch die Hörsäle für die Veranstaltungen vom Donnerstag bereits bewilligt waren, hat Erziehungsdirektor Gilgen (Neue Fesen kehren gut), die Universität einfach geschlossen, ohne das Aktionskomitee von dieser Massnahme überhaupt in Kenntnis zu setzen.

Die gleichen Behörden, die uns zu Unrecht vorwerfen, wir störten die "Freiheit von Lehre und Forschung", schrecken nicht davor zurück, die Lehre und Forschung überhaupt aufzuheben. Sie verhindern nicht nur die Vorlesungen der ordentlichen Dozenten, sondern auch die wissenschaftliche Arbeits- und Informationswoche des Aktionskomitees. Damit haben sie endgültig ihr wahres Gesicht gezeigt. Wogegen sie in Wirklichkeit kämpfen, sind nicht irgendwelche "Zwischenfälle", wie sie heuchlerisch sagen, sondern sie haben einfach Angst davor, dass aus der Universität im Dienste des Kapitals eine Universität im Dienste der Werktätigen gemacht wird - entsprechend der Parole, die über dem Portal der Uni steht: "Durch den Willen des Volkes!"

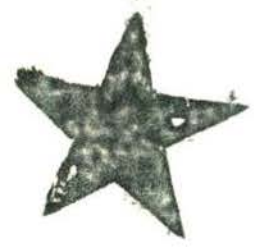
Die Studenten, die sich wochenlang vorbereitet haben, werden sich durch solche Einschüchterungen nicht beirren lassen. Die antikapitalistische und antifaschistische Woche geht weiter. Sie wird zum antifaschistischen Monat.

Wir treffen uns zur INFORMATION: 12.00/13.00 Uhr vor der Uni

Verein "Antikapitalistische und antifaschistische Woche in der Uni"

UNIVERSITÄT BASEL
BANKROT
SCHULDSCHLACHT

FREITAG 9. JULI



4. TAG

ANTIFASCHISTISCHE &

ANTIKAPITALISTISCHE

WOCHE GEHT WEITER!

PROGRAMM

- 13.00 Vor der Mensa Referat der ARB: Ueber die Bedingungen des bewaffneten Kampfes in den Metropolen.
- 15.00 Vor der Mensa: Basisgruppe Geschichte: Vom Nationalsozialismus zur Formierten Gesellschaft.
- 17.00 Vor der Mensa: Aktuelle Zeitungsanalysen
- 18.00 DEMONSTRATION.
Besammlung vor dem Haupteingang der Uni.
FUER EINE UNIVERSITAET IM
DIENSTE DER WERKTAETIGEN!
- 20.00 Helvetiaplatz: Marionettentheater.

57.6



GEGEN EINE HOCHSCHULE IM DIENSTE DES KAPITALS

FUER EINE HOCHSCHULE IM DIENSTE DER WERKTAETIGEN

 **
 ** **DEMONSTRATION** **
 ** **BESAMMLUNG: FREITAG 9.7.71** **
 ** **19.00 VOR DER UNIVERSITÄT** **
 ** Bewilligte Route: Uni-Bahnhof-Gewerbeschule-Limmatplatz **
 ** SCHLUSSKUNDGEBUNG AUF DEM HELVETIAPLATZ **

Wenn das Bürgertum alle Rechte des liberalen Staates - Vereinsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit - aufhebt, wenn es sich ernstlich bedroht sieht und seine Herrschaft mit offener Gewalt aufrecht erhalten muss, dann ist das Faschismus.

Als die Zürcher Behörden - und hinter ihnen das Grosskapital - einsehen mussten, dass die antifaschistische Arbeits- und Informationswoche auf immer grösseres Interesse und immer grössere Anerkennung bei Bevölkerung und Studenten stiess, hob es einfach den Studienbetrieb als ganzes auf. Das ist ein Lehrstück in Faschismus. Und das ist auch ein Beweis darauf, was wir in dieser Woche über Kapitalismus und Faschismus ausgesagt haben.

Wir lassen uns nicht einschüchtern. Mag die Erziehungsdirektion uns auch des Hausfriedensbruches einklagen, mag die bürgerliche Presse unsere Arbeit als "in sozialpsychologischem Sinne pubertäre Erscheinung, verbunden mit dem offensichtlichen Mangel an Intelligenz" verleumden, mag Rektor Wehrli uns als "Indianer" beschimpfen, mag der Rektor designatus, Prof. Dr. Niggli, in angetrunkenem Zustand unsere Transparente herabschneiden, und mag schliesslich das Gelände der Universität von Zivilpolizei wimmeln, wir werden weiter arbeiten: Die Basisgruppen in Uni und ETH, in Schulen und Betrieben werden immer engere Beziehungen zu einander anknüpfen; wir werden immer mehr und tiefer über die faschistischen Tendenzen in Hochschule und Gesellschaft aufklären und wir werden lernen, sie immer geschlossener zu bekämpfen.

Die antifaschistische Woche war ein erster Schritt dazu. Die heutige Demonstration ist ihr Abschluss. Sie ist aber zugleich der Auftakt zur weiteren unermüdlichen Kleinarbeit.

Genossen, lasst euch vom Erfolg dieser Woche nicht blenden!
Wir arbeiten weiter!

KAPITALISMUS FUEHRT ZUM FASCHISMUS = KAPITALISMUS MUSS WEG !

Verein "Antikapitalistische und antifaschistische Woche in der Uni".

DIE BILDUNGSBEHÖRDEN HABEN DIE FLUCHT WACH VORNE ANGETRETEN;
SIE UNTERDRÜCKEN DIE ARBEITS- UND INFORMATIONSWOCHE DURCH
SCHLIESSUNG DER UNIVERSITÄT

Zwei Tage lang fand die Arbeits- und Informationswoche über faschistische Tendenzen in der Schweiz 1971 statt. Alle Veranstaltungen waren entweder vom Rektorat bewilligt oder sie entsprachen seinen Auflagen, dass der ordentliche Vorlesungsbetrieb nicht gestört werden dürfe. Es war den Behörden nicht gelungen, die unliebsame Veranstaltung auf administrativem Weg zu erledigen und sie in kleine Hörsäle zu verbannen oder aufzuspalten. Immer mehr interessierte Besucher, Studenten und Werktätige, kamen in die Universität.

Am 7.7.1971 hatte die Erziehungsdirektion einen rechtsgültigen Verhandlungspartner seitens der Studenten verlangt. Das Aktionskomitee hatte sich daraufhin in Form eines Vereins konstituiert, dem mittlerweile mehrere hundert Mitglieder angehören. Im Gespräch mit dem Rektorat am gleichen Tag um 20.30 Uhr hatte man sich geeinigt, verhandlungsberechtigte Sprecher zu ernennen. Das Aktionskomitee hatte auch bereits provisorische Adressen hinterlassen. Obschon auch die Hörsäle für die Veranstaltungen von Donnerstag bereits bewilligt waren, hat Erziehungsdirektor Gilgen (Neue Besen kehren gut), die Universität einfach geschlossen, ohne das Aktionskomitee von dieser Massnahme überhaupt in Kenntnis zu setzen.

Die gleichen Behörden, die uns zu Unrecht vorwerfen, wir störten die "Freiheit von Lehre und Forschung", schrecken nicht davor zurück, die Lehre und Forschung überhaupt aufzuheben. Das verhindern nicht nur die Vorlesungen der ordentlichen Dozenten, sondern auch die wissenschaftliche Arbeits- und Informationswoche des Aktionskomitees. Damit haben sie endgültig ihr wahres Gesicht gezeigt. Wogegen sie in Wirklichkeit kämpfen, sind nicht irgendwelche "Zwischenfälle", wie sie heuchlerisch sagen, sondern sie haben einfach Angst davor, dass aus der Universität im Dienste des Kapitals eine Universität im Dienste der Werktätigen gemacht wird - entsprechend der Parole, die über dem Portal der Uni steht: "Durch den Willen des Volkes!"

Die Studenten, die sich weckend vorbereitet haben, werden sich durch solche Einschüchterungen nicht beirren lassen. Die antikapitalistische und antifaschistische Woche geht weiter. Sie wird zum antifaschistischen Monat.

Wir treffen uns zur INFORMATION: 12.00/18.00 Uhr vor der Uni

Verein "Antikapitalistische und
antifaschistische Woche in der Uni"



57.6



GEGEN EINE HOCHSCHULE IM DIENSTE DES KAPITALS

FUER EINE HOCHSCHULE IM DIENSTE DER WERKTÄTIGEN

 **
 ** **DEMONSTRATION** **
 ** **BESAMMLUNG: FREITAG 9.7.71** **
 ** **19.00 VOR DER UNIVERSITÄT** **
 ** Bewilligte Route: Uni-Bahnhof-Gewerbeschule-Limmatplatz **
 ** SCHLUSSKUNDGEBUNG AUF DEM HELVETIAPLATZ **

Wenn das Bürgertum alle Rechte des liberalen Staates - Vereinsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit - aufhebt, wenn es sich ernstlich bedroht sieht und seine Herrschaft mit offener Gewalt aufrecht erhalten muss, dann ist das Faschismus.

Als die Zürcher Behörden - und hinter ihnen das Grosskapital - einsehen mussten, dass die antifaschistische Arbeits- und Informationswoche auf immer grösseres Interesse und immer grössere Anerkennung bei Bevölkerung und Studenten stiess, hob es einfach den Studienbetrieb als ganzes auf. Das ist ein Lehrstück in Faschismus. Und das ist auch ein Beweis darauf, was wir in dieser Woche über Kapitalismus und Faschismus ausgesagt haben.

Wir lassen uns nicht einschüchtern. Mag die Erziehungsdirektion uns auch des Hausfriedensbruches einklagen, mag die bürgerliche Presse unsere Arbeit als "in sozialpsychologischem Sinne pubertäre Erscheinung, verbunden mit dem offensichtlichen Mangel an Intelligenz" verleunden, mag Rektor Wehrli uns als "Indianer" beschimpfen, mag der Rektor designatus, Prof. Dr. Niggli, in angetrunkenem Zustand unsere Transparente herabschneiden, und mag schliesslich das Gelände der Universität von Zivilpolizei wimmeln, wir werden weiter arbeiten: Die Basisgruppen in Uni und ETH, in Schulen und Betrieben werden immer engere Beziehungen zu einander anknüpfen; wir werden immer mehr und tiefer über die faschistischen Tendenzen in Hochschule und Gesellschaft aufklären und wir werden lernen, sie immer geschlossener zu bekämpfen.

Die antifaschistische Woche war ein erster Schritt dazu. Die heutige Demonstration ist ihr Abschluss. Sie ist aber zugleich der Auftakt zur weiteren unermüdlichen Kleinarbeit.

Genossen, lasst euch vom Erfolg dieser Woche nicht blenden!
Wir arbeiten weiter!

KAPITALISMUS FUEHRT ZUM FASCHISMUS = KAPITALISMUS MUSS WEG !

Verein "Antikapitalistische und antifaschistische Woche in der Uni".

DIE BILDUNGSBEHÖRDEN HABEN DIE FLUCHT NACH VORNE ANGETRETEN:
SIE UNTERDRÜCKEN DIE ARBEITS- UND INFORMATIONSWOCHE DURCH
SCHLIESSUNG DER UNIVERSITÄT

Zwei Tage lang fand die Arbeits- und Informationswoche über faschistische Tendenzen in der Schweiz 1971 statt. Alle Veranstaltungen waren entweder vom Rektorat bewilligt oder sie entsprachen seinen Auflagen, dass der ordentliche Vorlesungsbetrieb nicht gestört werden dürfe. Es war den Behörden nicht gelungen, die unliebsame Veranstaltung auf administrativem Weg zu erledigen und sie in kleine Hörsäle zu verbannen oder aufzuspalten. Immer mehr interessierte Besucher, Studenten und Werktätige, kamen in die Universität.

Am 7.7.1971 hatte die Erziehungsdirektion einen rechtsgültigen Verhandlungspartner seitens der Studenten verlangt. Das Aktionskomitee hatte sich daraufhin in Form eines Vereins konstituiert, dem mittlerweile mehrere hundert Mitglieder angehören. Im Gespräch mit dem Rektorat am gleichen Tag um 20.30 Uhr hatte man sich geeinigt, verhandlungsberechtigte Sprecher zu ernennen. Das Aktionskomitee hatte auch bereits provisorische Adressen hinterlassen. Obschon auch die Hörsäle für die Veranstaltungen vom Donnerstag bereits bewilligt waren, hat Erziehungsdirektor Gilgen (Neue Bosen kehren gut), die Universität einfach geschlossen, ohne das Aktionskomitee von dieser Massnahme überhaupt in Kenntnis zu setzen.

Die gleichen Behörden, die uns zu Unrecht vorwerfen, wir störten die "Freiheit von Lehre und Forschung", schrecken nicht davor zurück, die Lehre und Forschung überhaupt aufzuheben. Sie verhindern nicht nur die Vorlesungen der ordentlichen Dozenten, sondern auch die wissenschaftliche Arbeits- und Informationswoche des Aktionskomitees. Damit haben sie endgültig ihr wahres Gesicht gezeigt. Wogegen sie in Wirklichkeit kämpfen, sind nicht irgendwelche "Zwischenfälle", wie sie heuchlerisch sagen, sondern sie haben einfach Angst davor, dass aus der Universität in Dienste des Kapitals eine Universität im Dienste der Werktätigen gemacht wird - entsprechend der Parole, die über dem Portal der Uni steht: "Durch den Willen des Volkes!"

Die Studenten, die sich wochenlang vorbereitet haben, werden sich durch solche Einschüchterungen nicht beirren lassen. Die antikapitalistische und antifaschistische Woche geht weiter. Sie wird zum antifaschistischen Monat.

Wir treffen uns zur INFORMATION: 12.00/13.00 Uhr vor der Uni

Verein "Antikapitalistische und
antifaschistische Woche in der Uni"



GEGEN EINE HOCHSCHULE IM DIENSTE DES KAPITALS

FUER EINE HOCHSCHULE IM DIENSTE DER WERKTÄTIGEN

 *** **DEMONSTRATION** ***
 *** **BESAMMLUNG: FREITAG 9.7.71** ***
 *** **19.00 VOR DER UNIVERSITÄT** ***
 *** Bewilligte Route: Uni-Bahnhof-Gewerbeschule-Limmatplatz ***
 *** SCHLUSSKUNDGEBUNG AUF DEM HELVETIAPLATZ ***

Wenn das Bürgertum alle Rechte des liberalen Staates - Vereinsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit - aufhebt, wenn es sich ernstlich bedroht sieht und seine Herrschaft mit offener Gewalt aufrecht erhalten muss, dann ist das Faschismus.

Als die Zürcher Behörden - und hinter ihnen das Grosskapital - einsehen mussten, dass die antifaschistische Arbeits- und Informationswoche auf immer grösseres Interesse und immer grössere Anerkennung bei Bevölkerung und Studenten stiess, hob es einfach den Studienbetrieb als ganzes auf. Das ist ein Lehrstück in Faschismus. Und das ist auch ein Beweis darauf, was wir in dieser Woche über Kapitalismus und Faschismus ausgesagt haben.

Wir lassen uns nicht einschüchtern. Mag die Erziehungsdirektion uns auch des Hausfriedensbruches einklagen, mag die bürgerliche Presse unsere Arbeit als "in sozialpsychologischem Sinne pubertäre Erscheinung, verbunden mit dem offensichtlichen Mangel an Intelligenz" verleumden, mag Rektor Wehrli uns als "Indianer" beschimpfen, mag der Rektor designatus, Prof. Dr. Niggli, in angetrunkenem Zustand unsere Transparente herabschneiden, und mag schliesslich das Gelände der Universität von Zivilpolizei wimmeln, wir werden weiter arbeiten: Die Basisgruppen in Uni und ETH, in Schulen und Betrieben werden immer engere Beziehungen zu einander anknüpfen; wir werden immer mehr und tiefer über die faschistischen Tendenzen in Hochschule und Gesellschaft aufklären und wir werden lernen, sie immer geschlossener zu bekämpfen.

Die antifaschistische Woche war ein erster Schritt dazu. Die heutige Demonstration ist ihr Abschluss. Sie ist aber zugleich der Auftakt zur weiteren unermüdlichen Kleinarbeit.

Genossen, lasst euch vom Erfolg dieser Woche nicht blenden!
 Wir arbeiten weiter!

KAPITALISMUS FUEHRT ZUM FASCHISMUS = KAPITALISMUS MUSS WEG !

Verein "Antikapitalistische und antifaschistische Woche in der Uni".

STELLUNGNAHME ZUR UNI-SCHLIESSUNG:



DIE BILDUNGSBEHOERDEN HABEN DIE FLUCHT NACH VORNE ANGETRETEN: SIE UNTERDRUECKEN DIE ARBEITS- UND INFORMATIONSWOCHEN DURCH SCHLIESSUNG DER UNIVERSITAET

Zwei Tage lang fand die Arbeits- und Informationswoche über faschistische Tendenzen in der Schweiz 1971 statt. Alle Veranstaltungen waren entweder vom Rektorat bewilligt oder sie entsprachen seinen Auflagen, dass der ordentliche Vorlesungsbetrieb nicht gestört werden dürfe. Es war den Behörden nicht gelungen, die unliebsame Veranstaltung auf administrativem Weg zu erledigen und sie in kleine Hörsäle zu verbannen oder aufzuspalten. Immer mehr interessierte Besucher, Studenten und Werktätige, kamen in die Universität.

Am 7.7.1971 hatte die Erziehungsdirektion einen rechtsgültigen Verhandlungspartner seitens der Studenten verlangt. Das Aktionskomitee hatte sich daraufhin in Form eines Vereins konstituiert, dem mittlerweile mehrere hundert Mitglieder angehören. Im Gespräch mit dem Rektorat am gleichen Tag um 20.30 Uhr hatte man sich geeinigt, verhandlungsberechtigte Sprecher zu ernennen. Das Aktionskomitee hatte auch bereits provisorische Adressen hinterlassen. Obschon auch die Hörsäle für die Veranstaltungen vom Donnerstag bereits bewilligt waren, hat Erziehungsdirektor Gilgen (Neue Besen kehren gut), die Universität einfach geschlossen, ohne das Aktionskomitee von dieser Massnahme überhaupt in Kenntnis zu setzen.

Die gleichen Behörden, die uns zu Unrecht vorwerfen, wir störten die "Freiheit von Lehre und Forschung", schrecken nicht davor zurück, die Lehre und Forschung überhaupt aufzuheben. Sie verhindern nicht nur die Vorlesungen der ordentlichen Dozenten, sondern auch die wissenschaftliche Arbeits- und Informationswoche des Aktionskomitees. Damit haben sie endgültig ihr wahres Gesicht gezeigt. Wogegen sie in Wirklichkeit kämpfen, sind nicht irgendwelche "Zwischenfälle", wie sie heuchlerisch sagen, sondern sie haben einfach Angst davor, dass aus der Universität im Dienste des Kapitals eine Universität im Dienste der Werktätigen gemacht wird - entsprechend der Parole, die über dem Portal der Uni steht: "Durch den Willen des Volkes!"

Die Studenten, die sich wochenlang vorbereitet haben, werden sich durch solche Einschüchterungen nicht beirren lassen. Die antikapitalistische und antifaschistische Woche geht weiter.

Verein "Antikapitalistische und antifaschistische Woche in der Uni"



GEGEN EINE HOCHSCHULE IM DIENSTE DES KAPITALS

FUER EINE HOCHSCHULE IM DIENSTE DER WERKTÄTIGEN

 **
 ** **DEMONSTRATION** **
 ** **BESAMMLUNG: FREITAG 9.7.71** **
 ** **19.00 VOR DER UNIVERSITÄT** **
 ** Bewilligte Route: Uni-Bahnhof-Gewerbeschule-Limmatplatz **
 ** SCHLUSSKUNDGEBUNG AUF DEM HELVETIAPLATZ **

Wenn das Bürgertum alle Rechte des liberalen Staates - Vereinsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit - aufhebt, wenn es sich ernstlich bedroht sieht und seine Herrschaft mit offener Gewalt aufrecht erhalten muss, dann ist das Faschismus.

Als die Zürcher Behörden - und hinter ihnen das Grosskapital - einsehen mussten, dass die antifaschistische Arbeits- und Informationswoche auf immer grösseres Interesse und immer grössere Anerkennung bei Bevölkerung und Studenten stiess, hob es einfach den Studienbetrieb als ganzes auf. Das ist ein Lehrstück in Faschismus. Und das ist auch ein Beweis darauf, was wir in dieser Woche über Kapitalismus und Faschismus ausgesagt haben.

Wir lassen uns nicht einschüchtern. Mag die Erziehungsdirektion uns auch des Hausfriedensbruches einklagen, mag die bürgerliche Presse unsere Arbeit als "in sozialpsychologischem Sinne pubertäre Erscheinung, verbunden mit dem offensichtlichen Mangel an Intelligenz" verleunden, mag Rektor Wehrli uns als "Indianer" beschimpfen, mag der Rektor designatus, Prof. Dr. Niggli, in angetrunkenem Zustand unsere Transparente herabschneiden, und mag schliesslich das Gelände der Universität von Zivilpolizei wimmeln, wir werden weiter arbeiten: Die Basisgruppen in Uni und ETH, in Schulen und Betrieben werden immer engere Beziehungen zu einander anknüpfen; wir werden immer mehr und tiefer über die faschistischen Tendenzen in Hochschule und Gesellschaft aufklären und wir werden lernen, sie immer geschlossener zu bekämpfen.

Die antifaschistische Woche war ein erster Schritt dazu. Die heutige Demonstration ist ihr Abschluss. Sie ist aber zugleich der Auftakt zur weiteren unermüdlichen Kleinarbeit.

Genossen, lasst euch vom Erfolg dieser Woche nicht blenden!
 Wir arbeiten weiter!

KAPITALISMUS FUEHRT ZUM FASCHISMUS = KAPITALISMUS MUSS WEG !

Verein "Antikapitalistische und antifaschistische Woche in der Uni".

STELLUNGNAHME ZUR UNI-SCHLIESSUNG:



DIE BILDUNGSBEHOERDEN HABEN DIE FLUCHT NACH VORNE ANGETRETEN:
SIE UNTERDRUECKEN DIE ARBEITS- UND INFORMATIONSWOCHE DURCH
SCHLIESSUNG DER UNIVERSITAET

Zwei Tage lang fand die Arbeits- und Informationswoche über faschistische Tendenzen in der Schweiz 1971 statt. Alle Veranstaltungen waren entweder vom Rektorat bewilligt oder sie entsprachen seinen Auflagen, dass der ordentliche Vorlesungsbetrieb nicht gestört werden dürfe. Es war den Behörden nicht gelungen, die unliebsame Veranstaltung auf administrativem Weg zu erledigen und sie in kleine Hörsäle zu verbannen oder aufzuspalten. Immer mehr interessierte Besucher, Studenten und Werktätige, kamen in die Universität.

Am 7.7.1971 hatte die Erziehungsdirektion einen rechtsgültigen Verhandlungspartner seitens der Studenten verlangt. Das Aktionskomitee hatte sich daraufhin in Form eines Vereins konstituiert, dem mittlerweile mehrere hundert Mitglieder angehören. Im Gespräch mit dem Rektorat am gleichen Tag um 20.30 Uhr hatte man sich geeinigt, verhandlungsberechtigte Sprecher zu ernennen. Das Aktionskomitee hatte auch bereits provisorische Adressen hinterlassen. Obschon auch die Hörsäle für die Veranstaltungen vom Donnerstag bereits bewilligt waren, hat Erziehungsdirektor Gilgen (Neue Besen kehren gut), die Universität einfach geschlossen, ohne das Aktionskomitee von dieser Massnahme überhaupt in Kenntnis zu setzen.

Die gleichen Behörden, die uns zu Unrecht vorwerfen, wir störten die "Freiheit von Lehre und Forschung", schrecken nicht davor zurück, die Lehre und Forschung überhaupt aufzuheben. Sie verhindern nicht nur die Vorlesungen der ordentlichen Dozenten, sondern auch die wissenschaftliche Arbeits- und Informationswoche des Aktionskomitees. Damit haben sie endgültig ihr wahres Gesicht gezeigt. Wogegen sie in Wirklichkeit kämpfen, sind nicht irgendwelche "Zwischenfälle", wie sie heuchlerisch sagen, sondern sie haben einfach Angst davor, dass aus der Universität im Dienste des Kapitals eine Universität im Dienste der Werktätigen gemacht wird - entsprechend der Parole, die über dem Portal der Uni steht: "Durch den Willen des Volkes!"

Die Studenten, die sich wochenlang vorbereitet haben, werden sich durch solche Einschüchterungen nicht beirren lassen. Die antikapitalistische und antifaschistische Woche geht weiter.

Verein "Antikapitalistische und antifaschistische Woche in der Uni"

KLASSENKAMPF

STUDENTEN

Die Universität wird geschlossen, um die Durchführung der Antikapitalistischen und Antifaschistischen Woche zu verhindern. Marxistischen Professoren wird die Lehrtätigkeit auf der Universität verweigert. Studenten werden mit Ausschluss bedroht, ein reaktionäres Regulativ wird eingeführt. All dies im Namen von Recht, Ordnung und Demokratie.

Wir haben protestiert, Unterschriften gesammelt, Petitionen überbracht, Teach - ins organisiert - alles noch im Rahmen des Gesetzes.

WAS HABEN WIR ERREICHT? - NICHTS. Oder doch: wir haben verstanden, dass Gesetz und Demokratie für uns nicht existieren, dass einzig dieses Gesetz existiert, das im Dienst der Behörden steht, die sich dessen bedienen, wie es ihnen passt, selbst wenn sie sich selber widersprechen müssen, um ihre Interessen zu verteidigen. Wenn sie aber ihre Interessen verteidigen, bedeutet das für uns Studenten Repression. Repression, wenn wir aus der Uni geschmissen werden wegen politischer Aktivitäten, Repression, wenn wir daran gehindert werden, uns mit marxistischen Professoren auseinanderzusetzen, Repression auch dann, wenn wir aus der Universität geschmissen werden, weil wir uns nicht dazu hergeben, wie gutgeschmierte Rädchen in der Maschinerie der Examen und Seminarier zu funktionieren.

Wir dürfen uns keine Illusionen machen, dass wir an diesen Schulen studieren dürfen, weil der Staat gerade uns Studenten gegenüber besonders grosszügig ist. Wir sind hier, weil das System uns braucht. Weil es Techniker, Lehrer, Aerzte usw. benötigt, die dafür sorgen, dass alles weiterhin gut funktioniert. Um dies zu garantieren, kontrolliert der Staat der Fabrikherren, der Staat der Bankiers, der Staat, der auch das Studium umstrukturiert, Universität und Schulen, indem er jene hinauswirft, die nicht in seinen Plan passen und mit Prüfungen, Seminarier, mit der "Demokratisierung" des Studiums seine zukünftigen Zugpferde selektioniert.

Die Selektion wird täglich angewendet. Täglich sind wir der Ausbildung ausgesetzt, die den Bedürfnissen der kapitalistischen Entwicklung entspricht. Deshalb sagen wir, dass die SELEKTION DAS VERBORGENE GESICHT DER REPRESSION ist. Sie ist das Mittel, durch das die Klassengesellschaft reproduziert wird.

GENOSSEN

Dieser Angriff des Kapitals auf das Studium wird zurückgeschlagen. Aber um ihn zurückzuschlagen, um ihn auf den Staat, der das Studium reorganisiert, zurückzuwerfen, muss unser Kampf den Plan des Staates und des Kapitals vernichten. Wenn die Kämpfe, die wir bis jetzt geführt haben, ein für alle Mal den Beweis erbrachten, dass die Legalität einzig den Patrons dient und auch weiter dienen wird, geht es

jetzt darum, IHNEN UNSERE LEGALITÄT ENTGEGENZUSETZEN, UNSERE INTERESSEN DURCHZUSETZEN.

Mit der Repression lassen wir uns unterdrücken, wir fügen uns ihren Gesetzen. Das Regulativ existiert, solange wir es respektieren.

HEUTE WIRD ES NICHT MEHR RESPEKTIERT. HEUTE WIRD ES EINFACH IGNORIERT, WEIL DAS UNSER INTERESSE IST.

Um unsere Interessen gegen die Patrons und ihren Staat durchzusetzen schaffen wir ein neues Kräfteverhältnis. In dieser Perspektive begreifen wir den Streik. Der Streik und der Boykott ist unser Kampf gegen die Disziplinarmaßnahmen, gegen das reaktionäre Regulativ. Mit dem Streik kämpfen wir aber zugleich auch gegen das Studium, das die Patrons uns aufzwingen, gegen die Selektion, gegen die ständige Erhöhung der Studienkosten. (Wohnungen, Mensa, Bücher, Gebühren usw.)

GENOSSEN

Wir haben auf einem Terrain zu kämpfen begonnen, das wir uns nicht freiwillig gewählt haben, sondern das uns aufgezwungen wurde. Wir haben mit einer Militanz gekämpft, die wir nicht mehr aufgeben wollen, sondern die wir auf Terrains ausdehnen wollen, die wir selbst wählen. Heute weiterzukämpfen, Genossen, heisst in der Perspektive des Kampfes leben, heisst, uns zu organisieren, um auch in der Universität die Patrons und den Staat anzugreifen.

GRUPPO AUTONOMO

(Eigendruck)

(Eigendruck, ca. 1968-70)

33541c

Eröffnung der antikapitalistischen und antifaschistischen
Informationswoche.



Dienstag, 6. Juli 1971, 16.00 Uhr in der Universität



GROSS- TEACH-IN

KAPITALISMUS und WISSENSCHAFT

Wer herrscht an den Schulen und Universitäten ?

Für wen wird Wissenschaft gemacht ?

Wo hört die Freiheit von Lehre und Forschung auf ?

Voranzeige:

Die Themen der Informationswoche lauten:

Dienstag, 6. Juli Faschistische Tendenzen in der Erziehung

Mittwoch, 7. Juli Faschistische Tendenzen im Arbeitsbereich

Donnerstag, 8. Juli Faschistische Tendenzen in Kultur und
Freizeit

Freitag, 9. Juli Faschistische Tendenzen in der Politik
Grosse Schlusskundgebung

KAPITALISMUS FUEHRT ZUM FASCHISMUS - KAPITALISMUS MUSS WEG



Das Aktionskomitee

"Kapitalismus führt zum Faschismus - Kapitalismus muss weg"

★ **ÖFFENTLICHE ANTIKAPITALISTISCHE UND ANTI-FASCHISTISCHE INFORMATIONSWOCHE** ★
AN DER UNIVERSITÄT

Vorträge - Filme - Veranstaltungen
Dienstag 6. - Freitag 9. Juli 1971

Seit Monaten versucht die Zürcher Hochschulbürokratie mit allen Mitteln zu verhindern, dass Prof. Dr. Rothschild in einer Vorlesung über "Faschistische Tendenzen" untersucht, wie es um unsere Gesellschaft bestellt ist. Aber immer mehr Hörer - Studenten, Angestellte, Lehrlinge - strömen zu ihm. Am Montag, 5. Juli 1971, soll die höchste Instanz, die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, endlich ihren Bescheid über die Weiterführung der Vorlesung bekanntgeben. Das Ergebnis ist heute schon abzusehen, kündigte doch Rektor Wehrli im Zentralblatt der "Zofingia" (Juli 1971) den entschiedenen Widerstand des Bürgertums gegen alle Versuche an, marxistische Dozenten an den Hochschulen zuzulassen:

"Klar müssen allerdings die Fronten sein, wo es sich um zielbewusste marxistische Strategie handelt. Die Forderung beispielsweise nach marxistisch orientierten Professoren wird mit dem liberalen Argument eines wünschenswerten Methodenpluralismus gerechtfertigt; doch würde umgekehrt in einer marxistischen Universität ein solcher Pluralismus sehr rasch verschwinden."

Die Studenten an Universität und ETH werden sich allerdings nicht beirren lassen. Wie immer die Behörden uns zu sabotieren versuchen, wir werden auf eigene Faust fortsetzen, was wir begonnen haben und Veranstaltungen über das durchführen, was das offizielle Lehrprogramm verschweigt. Und wir werden die Bevölkerung über unsere Arbeit informieren.

Die Basisgruppen von Universität und ETH veranstalten deshalb diese Informationswoche, in der wir auf die Schweiz anzuwenden werden, was Rothschild erklärt hat:

Der liberaldemokratische Staat ist nur das friedliche Gesicht des Faschismus. Das Bürgertum wird auch in der Schweiz in dem Moment zum offenen Faschismus greifen, wenn seine Herrschaft ernstlich bedroht ist. Der Faschismus kann aber wirkungsvoll nur bekämpft werden, wenn man die Wurzeln beseitigt, die ihn immer wieder möglich machen - den Kapitalismus.

STUDENTEN VON UNI UND ETH
SCHÜLER UND LEHRLINGE
WERKTÄTIGE ALLER BEREICHE - KOMMT UND INFORMIERT EUCH !

Das Aktionskomitee
Basisgruppe Psychologie
Basisgruppe Architektur, Architektura
Kleiner Studentenrat der Uni
Vorstand des VSETH
Revolutionäre Studentenorganisation ZH

(Das genaue Programm wird laufend veröffentlicht)

PROGRAMM

DIENSTAG

6. JULI

1. Tag

Beginn 16.00 Aula

der Universität

★ 1. Tag

KAPITALISMUS

WISSENSCHAFT

- 16.00 - Begrüssung
- Eröffnung der antikapitalistischen-antifaschistischen Woche
- Ueberblick über die Veranstaltungen
1. Wissenschaft im Dienste des Kapitals
 - Berichte aus den Basisgruppen
- 19.30 3. Zur Situation in den Schulen
- Der Fall Max Meier
 - Der Fall Jakob Federer
- Einleitung:
 - Schulsysteme in China
 - Entwicklung der anti-autoritären ErziehungAlternativen zur bürgerlichen Erziehung
- 21.00 5. Beiträge der gefeuerten Dozenten
- Es sprechen: B. Rothschild
Ideologie u. Klassenstruktur
J. Janssen
Ideologie u. Wissenschaft
Anschliessend Diskussion

MITTWOCH

7. JULI

2. Tag

ab 9.00 in der Universität

★ 2. Tag

ökonomische Basis und Ideologie

- 9.00 1. Kapitalismus u. Psychiatrie am Beispiel Rheinau
- 11.00 2. Betriebspsychologie: Oel im Getriebe der kapitalistischen Maschine
- 12.30 3. Funktion der Armee in der Gesellschaft
anschliess. Diskussion:
Pazifismus - Revolüt. Militanz
- 15.00 4. Faschistische Tendenzen im Wohnsektor
- 16.00 5. Zum Fremdarbeiterproblem
Referate:
- Bundesrätliche Politik und Fremdenpolizei
- Soziologische Analyse
- Forderungen der Fremdarbeiter
- Situation in den Betrieben
- 18.00 6. Lehrlingskampf
- 19.00 7. Strassentheater: Mieterkampf
- 20.00 8. Zum Thema Ueberfremdung:
Podiumsdiskussion:
Es sprechen: H.R. Bachofner
Giovanni Blumer
Roger Cottier
Thomas Held

Anschliessend Diskussion
Stud. Aktionsgruppe für Freie
Meinungsbildung

Aktionskomitee:

Basisgruppen von UNI und ETH
Kleiner Studentenrat
VSETH-Vorstand
Revolutionäre Studentenorganisation ZH

OEFFENTLICHE ANTIKAPITALISTISCHE UND ANTIFASCHISTISCHE INFORMATIONSWOCHE AN DER UNIVERSITAET

Die Behörden der Zürcher Hochschulen haben eine Hetzjagd auf sozialistische Dozenten veranstaltet. Gegen den Willen der betroffenen Studenten wurden an der ETH drei Architekturprofessoren gefeuert: Sie hatten sich geweigert, Arbeit im Dienste der Privatkapitalisten zu leisten, wie sie sonst an dieser Abteilung üblich sind: Planung von Privatflugplätzen, Einfamilienhäusern, Reithallen usw. Im Gegensatz dazu unterstützten sie Untersuchungen der Studenten, die sich mit der Notlage der Mieter, den städtischen Notwohnungen, mit der ausbeuterischen Wohnbaupolitik von Grossunternehmern wie Göhner u.a. beschäftigten. Gerade weil diese sozialistischen Studenten und Dozenten ihre Tätigkeit in den Dienst der breiten Bevölkerung stellten und nicht mehr die Handlanger der Fabrikbesitzer und Unternehmer sein wollten, haben die bürgerlichen Bildungsbehörden eingegriffen.

An der Universität versuchen Rektorat, Erziehungsdirektion und Regierungsrat seit Monaten, die Vorlesung von Dr. Berthold Rothschild "Zur Psychologie faschistischer Tendenzen" zu verhindern. Sie sehen, wie gefährlich es ist, wenn 700 Hörer - Studenten aller Fachbereiche, Angestellte und Lehrlinge - sich mit den faschistischen Tendenzen der heutigen Gesellschaft beschäftigen. Die sozialistischen Arbeitsgruppen haben

faschistische Tendenzen in tagespolitischen und kulturellen Ereignissen gefunden, in offiziellen Verlautbarungen von höchsten Amtspersonen, im Lehrstoff von Schulen, in Parteiprogrammen usw. Was sie gefunden haben, schien ihnen bedeutsam genug, um es in die Öffentlichkeit zu tragen.

Die Untersuchungen haben gezeigt, dass auch in unserem bürgerlich-liberalen Staat in allen Bereichen des täglichen Lebens Keimformen faschistischen Denkens stecken, die eines Tages gewaltsam zum Durchbruch kommen könnten. Diese Tendenzen sollen klargelegt und aufgedeckt werden. Wir betrachten es als verhängnisvoll, und die Geschichte gibt uns darin recht, den Kampf gegen den Faschismus erst dann aufzunehmen, wenn er unabwendbar vor der Türe steht.

Wir können uns der Ansicht der bürgerlichen Geschichtsprofessoren nicht anschliessen, die Faschismus als bedauerlichen Betriebsunfall des ansonsten besten aller Gesellschaftssysteme - des Kapitalismus - darstellen. Die Arbeits- und Informationswoche wird erläutern, dass die bürgerliche Demokratie und die faschistische Diktatur nur zwei Gesichter der kapitalistischen Gesellschaftsform sind. Jeder Fall von offenem Faschismus hat sich aus der Krise eines bedrohten Kapitalismus ergeben. Wer es mit dem antifaschistischen Kampf ernst meint, muss das Uebel an seiner Wurzel fassen, er muss den Kapitalismus als die Wurzel des Faschismus bekämpfen.

Es werden an dieser Woche deshalb auch Fälle von Unterdrückung und Ausbeutung, wie sie in unserer Gesellschaft an der Tagesordnung sind, aufgedeckt und analysiert: Wohnungsnot, verschärfte Ausbeutungspraktiken in den Fabriken, Diskriminierung der Fremdarbeiter, der Lehrlinge, Missstände im Gesundheitswesen usw.

Bereits versucht die Universitätsleitung, das Unternehmen zu vereiteln. Es werden keine ausreichenden Räumlichkeiten bewilligt; man versucht, die Veranstaltung in abgelegene Hörsäle abzuschieben. Aber die sozialistische Bewegung an den Hochschulen von Zürich ist mehr denn je entschlossen, selbst das Studium an die Hand zu nehmen, das den Herrschenden ein Dorn im Auge ist: ein Studium, das den Missständen der bürgerlichen Gesellschaft auf den Grund geht und mithilft sie nach den Bedürfnissen der breiten Bevölkerung zu lösen. Die sozialistische Bewegung an den Hochschulen wird dafür kämpfen, dass die Wissenschaft nicht mehr bloss zur Erhöhung des Profits und der Privilegien der Kapitalistenklasse ausgenutzt wird, sondern sich nach den Interessen der Werktätigen richtet, sie unterstützt und zu ihrem Wohle beiträgt.



I. TAG

PROGRAMM

KAPITALISMUS und WISSENSCHAFT

16.00

- Begrüssung
- Eröffnung der antikapitalistischen - antifaschistischen Woche
- Ueberblick über die Veranstaltungen

1. Wissenschaft in Dienste des Kapitals

2. Berichte aus den Basisgruppen

19.30

3. Zur Situation in den Schulen

Betroffene erzählen aus ihrer Praxis

- Fall Max Meier
- Fall Jakob Federer

4. Einleitung:

- Schulsysteme in China
- Entwicklung der antiautoritären Erziehung

Podiumsdiskussion:

- * Antiautoritäre Erziehung contra politische Erziehung

abends

21.00

5. BEITRÄGE der gefeuerten Dozenten

Es sprechen: B. Rothschild

- * Ideologie und Klassenstruktur

J. Janssen

- * Ideologie und Wissenschaft

Anschliessend Diskussion

DIENSTAG 6. JULI

ab 16.00 in der Universität

335 1/2

"Kapitalismus führt zum Faschismus - Kapitalismus muss weg"

**ÖFFENTLICHE ANTIKAPITALISTISCHE UND
ANTI-FASCHISTISCHE INFORMATIONSWOCHE
AN DER UNIVERSITÄT**



GROSS- TEACH-IN

ERÖFFNUNG:

DIENSTAG, 6. JULI 16⁰⁰ Uhr

in der UNIVERSITÄT



Das Aktionskomitee

- Basisgruppe Psychologie
- BG Architektur
- BG Medizin
- BG Geschichte
- BG Slavistik
- BG Anglistik
- BG Romanistik
- BG Agronomie
- BG Mathematik/Physik
- BG Theologie
- BG Soziologie
- KStR
- Vorstand VSETH
- RSZ

Freitag:

Grosse Schlusskundgebung mit Demonstration



335
41c

"Kapitalismus führt zum Faschismus - Kapitalismus muss weg"



OEFFENTLICHE ANTIKAPITALISTISCHE UND ANTIFASCHISTISCHE
INFORMATIONSWOCHE AN DER UNIVERSITAET



2. TAG

PROGRAMM

ÖKONOMISCHE BASIS UND IDEOLOGIE

Veranstaltungen

- 9.00 1. Kapitalismus und Psychiatrie
am Beispiel Rheinau
- 11.00 2. Betriebspsychologie: Oel im Getriebe
der kapitalistischen Maschine
- 12.30 3. Funktion der Armee in der Gesellschaft
anschliessend Diskussion:
Pazifismus - Revolutionäre Militanz

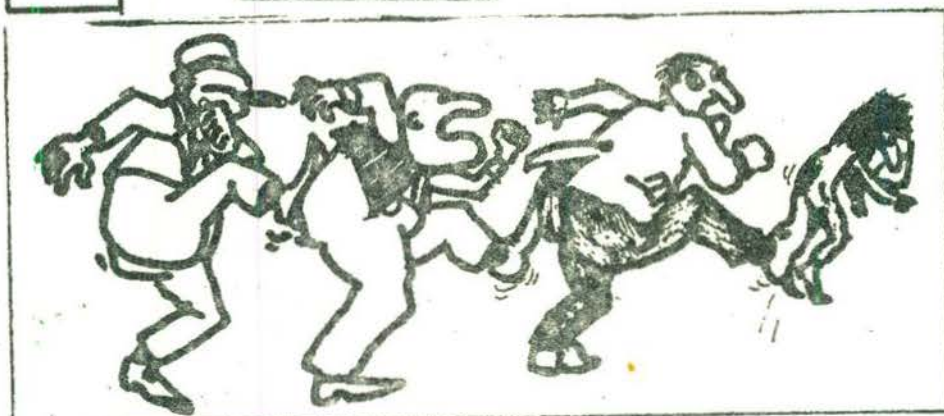


15.00 4. Faschistische Tendenzen im Wohnsektor

16.00 5. Zum Fremdarbeiterproblem

- Referate: - Bundesrätliche Politik und Fremdenpolizei
- Soziologische Analyse
- Forderungen der Fremdarbeiter
- Situation in den Betrieben

18.00 6. Lehrlingskampf



Wenn du älter bist, kommst du auch dahinter

Abb: »LZ, Zeitung für Lehrlinge und Jungarbeiter

19.00 7. Strassentheater: Mieterkampf

20.00 8. Zum Thema Ueberfremdung: Podiumsdiskussion

Es sprechen : Hans R. Bachofner

Giovanni Blumer

Roger Cottier

Thomas Held

Anschliessend Diskussion

Stud. Aktionsgruppe für Freie Meinungsbildung

Mitarbeitende Gruppen

BG Architektur

M.S.C.C. (mouvement pour un service civile
communautaire)

BG Medizin

Lehrlingsgewerkschaft

BG Psychologie

ARB-Quartiergruppe 1, 6, 10

BG Soziologie

Tutoratsgruppe Rothschild

Gruppo Autonomo

MITTWOCH

7. JULI

Das Aktionskomitee: BG von Uni & ETH, KStR, VSETH, RSZ

DONNERSTAG 8. JULI

33541c



3. TAG

**FASCHISTISCHE TENDENZEN
IN DER
BEWUSSTSEINSINDUSTRIE**

DIE VERANSTALTUNGEN FINDEN VOR DEM HAUPTGEBÄUDE DER
HOCHSCHULE STATT

- 14.00 - Zeitungsreaktionen auf den 1. Mai 1971
- Zeitungsartikel zu Jugend- und Studentenunruhen
- 14.40 - "Love Story" und Spiro T. Agnew (Vizepräsident der USA):
Das Bild des schweigenden Studenten
- 15.00 - TV-Analyse (SRG nach Programmheften; allgemein über das
kapitalistische Fernsehen im Gegensatz zum sozialistischen
Fernsehen)
- 15.30 - "Schundheftli": Perry Rhodan, Science-fiction-Serie, in
der das "Tausendjährige Reich" verwirklicht ist.
- 16.00 - Funktion der Sexualunterdrückung
- 18.00 - Information über die Veranstaltungen um 21.00
- 19.00 - Heimkampagne: Bericht über Zustände in den Erziehungsan-
stalten
- 19.30 - Geschichte des Autonomen Jugendzentrums und der Bunker-
bewegung
- 20.00 - ARBEITERGESPRÄCH: Wie kann man oder kann man überhaupt
das bürgerliche Meinungsmonopol durch-
u.a. Konrad Farnet brechen und als werktätiger Arbeiter
zu einem Klassenbewusstsein gelangen?

**TROTZ GESCHLOSSENER
UNIVERSITÄT GEHT
DIE ARBEIT WEITER**



DIE BILDUNGSBEHÖRDEN HABEN DIE FLUCHT NACH VORNE ANGETRETEN:
SIE UNTERDRÜCKEN DIE ARBEITS- UND INFORMATIONSWOCHE DURCH
SCHLIESSUNG DER UNIVERSITÄT

Zwei Tage lang fand die Arbeits- und Informationswoche über faschistische Tendenzen in der Schweiz 1971 statt. Alle Veranstaltungen waren entweder vom Rektorat bewilligt oder sie entsprachen seinen Auflagen, dass der ordentliche Vorlesungsbetrieb nicht gestört werden dürfe. Es war den Behörden nicht gelungen, die unliebsame Veranstaltung auf administrativem Weg zu erledigen und sie in kleine Hörsäle zu verbannen oder aufzuspalten. Immer mehr interessierte Besucher, Studenten und Werktätige, kamen in die Universität.

Am 7.7.1971 hatte die Erziehungsdirektion einen rechtsgültigen Verhandlungspartner seitens der Studenten verlangt. Das Aktionskomitee hatte sich daraufhin in Form eines Vereins konstituiert, dem mittlerweile mehrere hundert Mitglieder angehören. Im Gespräch mit dem Rektorat am gleichen Tag um 20.30 Uhr hatte man sich geeinigt, verhandlungsberechtigte Sprecher zu ernennen. Das Aktionskomitee hatte auch bereits provisorische Adressen hinterlassen. Obschon auch die Hörsäle für die Veranstaltungen vom Donnerstag bereits bewilligt waren, hat Erziehungsdirektor Gilgen (Neue Besen kehren gut), die Universität einfach geschlossen, ohne das Aktionskomitee von dieser Massnahme überhaupt in Kenntnis zu setzen.

Die gleichen Behörden, die uns zu Unrecht vorwerfen, wir störten die "Freiheit von Lehre und Forschung", schrecken nicht davor zurück, die Lehre und Forschung überhaupt aufzuheben. Sie verhindern nicht nur die Vorlesungen der ordentlichen Dozenten, sondern auch die wissenschaftliche Arbeits- und Informationswoche des Aktionskomitees. Damit haben sie endgültig ihr wahres Gesicht gezeigt. Wogegen sie in Wirklichkeit kämpfen, sind nicht irgendwelche "Zwischenfälle", wie sie heuchlerisch sagen, sondern sie haben einfach Angst davor, dass aus der Universität im Dienste des Kapitals eine Universität im Dienste der Werktätigen gemacht wird - entsprechend der Parole, die über dem Portal der Uni steht: "Durch den Willen des Volkes!"

Die Studenten, die sich wochenlang vorbereitet haben, werden sich durch solche Einschüchterungen nicht beirren lassen. Die antikapitalistische und antifaschistische Woche geht weiter. Sie wird zum antifaschistischen Monat.

Wir treffen uns zur INFORMATION: 12.00/18.00 Uhr vor der Uni

Verein "Antikapitalistische und
antifaschistische Woche in der Uni"

335 4/c

DONNERSTAG 8. JULI



3. TAG

**FASCHISTISCHE TENDENZEN
IN DER
BEWUSSTSEINSINDUSTRIE**

- 10.00 - Zeitungsreaktionen auf den 1. Mai 1971
- Zeitungsartikel zu Jugend- und Studentenunruhen
- 11.30 - "Love Story" und Spiro Agnew (Vizepräsident der USA):
Das Bild vom schweigenden Studenten
- 12.30 - P A U S E
- 14.00 - Film über faschistisches Verhalten Jugendlicher.
(aus der BRD)
- 15.30 - "Schundheftli": Perry Rhodan, Science-fiction-Serie,
in der das "Tausendjährige Reich" verwirklicht ist.
- 16.30 - Funktion der Sexualunterdrückung
- 17.00 - PAUSE mit italienischem Film "I TOTEM" über die Ent-
stehung des Privateigentums
- 19.00 - Heimkampagne: Bericht über Zustände in den Erziehungs-
anstalten
- 19.30 - Geschichte des Autonomen Jugendzentrums und der
Bunkerbewegung
- 20.00 - ARBEITERGESPRÄCH: Wie kann man oder kann man über-
haupt das bürgerliche Meinungs-
u.a. Konrad Farnet monopol und als werktätiger Arbeiter
zu einem Klassenbewusstsein gelangen?
- 21.00 - Vollversammlung der Schulungs-
kursteilnehmer der Quartierba-
sisgruppen: über die Aufhebung
der Entfremdung. Mit Film aus
Kuba über den Aufbau des Sozia-
lismus.
(Ort: Aula)
- Film "Napalm" von
Farocki
(Ort: untere Mensa)



OEFFENTLICHE ANTIKAPITALISTISCHE UND ANTIFASCHISTISCHE INFORMATIONSWOCHE AN DER UNIVERSITAET

Die Behörden der Zürcher Hochschulen haben eine Hetzjagd auf sozialistische Dozenten veranstaltet. Gegen den Willen der betroffenen Studenten wurden an der ETH drei Architekturprofessoren gefeuert: Sie hatten sich geweigert, Arbeit im Dienste der Privatkapitalisten zu leisten, wie sie sonst an dieser Abteilung üblich sind: Planung von Privatflugplätzen, Einfamilienhäusern, Reithallen usw. Im Gegensatz dazu unterstützten sie Untersuchungen der Studenten, die sich mit der Notlage der Mieter, den städtischen Notwohnungen, mit der ausbeuterischen Wohnbaupolitik von Grossunternehmern wie Göhner u. a. beschäftigten. Gerade weil diese sozialistischen Studenten und Dozenten ihre Tätigkeit in den Dienst der breiten Bevölkerung stellten und nicht mehr die Handlanger der Fabrikbesitzer und Unternehmer sein wollten, haben die bürgerlichen Bildungsbehörden eingegriffen.

An der Universität versuchen Rektorat, Erziehungsdirektion und Regierungsrat seit Monaten, die Vorlesung von Dr. Berthold Rothschild "Zur Psychologie faschistischer Tendenzen" zu verhindern. Sie sehen, wie gefährlich es ist, wenn 700 Hörer - Studenten aller Fachbereiche, Angestellte und Lehrlinge - sich mit den faschistischen Tendenzen der heutigen Gesellschaft beschäftigen. Die sozialistischen Arbeitsgruppen haben

faschistische Tendenzen in tagespolitischen und kulturellen Ereignissen gefunden, in offiziellen Verlautbarungen von höchsten Amtspersonen, im Lehrstoff von Schulen, in Parteiprogrammen usw. Was sie gefunden haben, schien ihnen bedeutsam genug, um es in die Öffentlichkeit zu tragen.

Die Untersuchungen haben gezeigt, dass auch in unserem bürgerlich-liberalen Staat in allen Bereichen des täglichen Lebens Keimformen faschistischen Denkens stecken, die eines Tages gewaltsam zum Durchbruch kommen könnten. Diese Tendenzen sollen klargelegt und aufgedeckt werden. Wir betrachten es als verhängnisvoll, und die Geschichte gibt uns darin recht, den Kampf gegen den Faschismus erst dann aufzunehmen, wenn er unabwendbar vor der Tür steht.

Wir können uns der Ansicht der bürgerlichen Geschichtsprofessoren nicht anschliessen, die Faschismus als bedauerlichen Betriebsunfall des ansonsten besten aller Gesellschaftssysteme - des Kapitalismus - darstellen. Die Arbeits- und Informationswoche wird erläutern, dass die bürgerliche Demokratie und die faschistische Diktatur nur zwei Gesichter der kapitalistischen Gesellschaftsform sind. Jeder Fall von offenem Faschismus hat sich aus der Krise eines bedrohten Kapitalismus ergeben. Wer es mit dem antifaschistischen Kampf ernst meint, muss das Uebel an seiner Wurzel fassen, er muss den Kapitalismus als die Wurzel des Faschismus bekämpfen.

Es werden an dieser Woche deshalb auch Fälle von Unterdrückung und Ausbeutung, wie sie in unserer Gesellschaft an der Tagesordnung sind, aufgedeckt und analysiert: Wohnungsnot, verschärfte Ausbeutungspraktiken in den Fabriken, Diskriminierung der Fremdarbeiter, der Lehrlinge, Missstände im Gesundheitswesen usw.

Bereits versucht die Universitätsleitung, das Unternehmen zu vereiteln. Es werden keine ausreichenden Räumlichkeiten bewilligt; man versucht, die Veranstaltung in abgelegene Hörsäle abzuschieben. Aber die sozialistische Bewegung an den Hochschulen von Zürich ist mehr denn je entschlossen, selbst das Studium an die Hand zu nehmen, das den Herrschenden ein Dorn im Auge ist: ein Studium, das den Misständen der bürgerlichen Gesellschaft auf den Grund geht und mithilft sie nach den Bedürfnissen der breiten Bevölkerung zu lösen. Die sozialistische Bewegung an den Hochschulen wird dafür kämpfen, dass die Wissenschaft nicht mehr bloss zur Erhöhung des Profits und der Privilegien der Kapitalistenklasse ausgenutzt wird, sondern sich nach den Interessen der Werktätigen richtet, sie unterstützt und zu ihrem Wohle beiträgt.

33541c

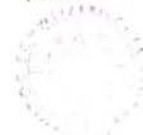
DONNERSTAG 8. JULI



3. TAG

**FASCHISTISCHE TENDENZEN
IN DER
BEWUSSTSEINSINDUSTRIE**

- 10.00 - Zeitungsreaktionen auf den 1. Mai 1971
- Zeitungsartikel zu Jugend- und Studentenunruhen
- 11.30 - "Love Story" und Spiro Agnew (Vizepräsident der USA):
Das Bild vom schweigenden Studenten
- 12.30 - P A U S E
- 14.00 - Film über faschistisches Verhalten Jugendlicher.
(aus der BRD)
- 15.30 - "Schundheftli": Perry Rhodan, Science-fiction-Serie,
in der das "Tausendjährige Reich" verwirklicht ist.
- 16.30 - Funktion der Sexualunterdrückung
- 17.00 - PAUSE mit italienischem Film "I TOTEM" über die Ent-
stehung des Privateigentums
- 19.00 - Heimkampagne: Bericht über Zustände in den Erziehungs-
anstalten
- 19.30 - Geschichte des Autonomen Jugendzentrums und der
Bunkerbewegung
- 20.00 - ARBEITERGESPRÄCH: Wie kann man oder kann man über-
haupt das bürgerliche Meinungs-
u.a. Konrad Farnet monopol und als werktätiger Arbeiter
zu einem Klassenbewusstsein gelangen?
- 21.00 - Vollversammlung der Schulungs-
kursteilnehmer der Quartierba-
sisgruppen: über die Aufhebung
der Entfremdung. Mit Film aus
Kuba über den Aufbau des Sozia-
lismus.
(Ort: Aula)
- Film "Napalm" von
Farocki
(Ort: untere Mensa)



OEFFENTLICHE ANTIKAPITALISTISCHE UND ANTIFASCHISTISCHE INFORMATIONSWOCHE AN DER UNIVERSITAET

Die Behörden der Zürcher Hochschulen haben eine Hetzjagd auf sozialistische Dozenten veranstaltet. Gegen den Willen der betroffenen Studenten wurden an der ETH drei Architekturprofessoren gefeuert: Sie hatten sich geweigert, Arbeit im Dienste der Privatkapitalisten zu leisten, wie sie sonst an dieser Abteilung üblich sind: Planung von Privatflugplätzen, Einfamilienhäusern, Reithallen usw. Im Gegensatz dazu unterstützten sie Untersuchungen der Studenten, die sich mit der Notlage der Mieter, den städtischen Notwohnungen, mit der ausbeuterischen Wohnbaupolitik von Grossunternehmern wie Göhner u.a. beschäftigten. Gerade weil diese sozialistischen Studenten und Dozenten ihre Tätigkeit in den Dienst der breiten Bevölkerung stellten und nicht mehr die Handlanger der Fabrikbesitzer und Unternehmer sein wollten, haben die bürgerlichen Bildungsbehörden eingegriffen.

An der Universität versuchen Rektorat, Erziehungsdirektion und Regierungsrat seit Monaten, die Vorlesung von Dr. Berthold Rothschild "Zur Psychologie faschistischer Tendenzen" zu verhindern. Sie sehen, wie gefährlich es ist, wenn 700 Hörer - Studenten aller Fachbereiche, Angestellte und Lehrlinge - sich mit den faschistischen Tendenzen der heutigen Gesellschaft beschäftigen. Die sozialistischen Arbeitsgruppen haben

faschistische Tendenzen in tagespolitischen und kulturellen Ereignissen gefunden, in offiziellen Verlautbarungen von höchsten Amtspersonen, im Lehrstoff von Schulen, in Parteiprogrammen usw. Was sie gefunden haben, schien ihnen bedeutsam genug, um es in die Öffentlichkeit zu tragen.

Die Untersuchungen haben gezeigt, dass auch in unserem bürgerlich-liberalen Staat in allen Bereichendes täglichen Lebens Keimformen faschistischen Denkens stecken, die eines Tages gewaltsam zum Durchbruch kommen könnten. Diese Tendenzen sollen klargelegt und aufgedeckt werden. Wir betrachten es als verhängnisvoll, und die Geschichte gibt uns darin recht, den Kampf gegen den Faschismus erst dann aufzunehmen, wenn er unabwendbar vor der Tür steht.

Wir können uns der Ansicht der bürgerlichen Geschichtsprofessoren nicht anschliessen, die Faschismus als bedauerlichen Betriebsunfall des ansonsten besten aller Gesellschaftssysteme - des Kapitalismus - darstellen. Die Arbeits- und Informationswoche wird erläutern, dass die bürgerliche Demokratie und die faschistische Diktatur nur zwei Gesichter der kapitalistischen Gesellschaftsform sind. Jeder Fall von offenem Faschismus hat sich aus der Krise eines bedrohten Kapitalismus ergeben. Wer es mit dem antifaschistischen Kampf ernst meint, muss das Uebel an seiner Wurzel fassen, er muss den Kapitalismus als die Wurzel des Faschismus bekämpfen.

Es werden an dieser Woche deshalb auch Fälle von Unterdrückung und Ausbeutung, wie sie in unserer Gesellschaft an der Tagesordnung sind, aufgedeckt und analysiert: Wohnungsnot, verschärfte Ausbeutungspraktiken in den Fabriken, Diskriminierung der Fremdarbeiter, der Lehrlinge, Missstände im Gesundheitswesen usw.

Bereits versucht die Universitätsleitung, das Unternehmen zu vereiteln. Es werden keine ausreichenden Räumlichkeiten bewilligt; man versucht, die Veranstaltung in abgelegene Hörsäle abzuschieben. Aber die sozialistische Bewegung an den Hochschulen von Zürich ist mehr denn je entschlossen, selbst das Studium an die Hand zu nehmen, das den Herrschenden ein Dorn im Auge ist: ein Studium, das den Missständen der bürgerlichen Gesellschaft auf den Grund geht und mithilft sie nach den Bedürfnissen der breiten Bevölkerung zu lösen. Die sozialistische Bewegung an den Hochschulen wird dafür kämpfen, dass die Wissenschaft nicht mehr bloss zur Erhöhung des Profits und der Privilegien der Kapitalistenklasse ausgenützt wird, sondern sich nach den Interessen der Werktätigen richtet, sie unterstützt und zu ihrem Wohle beiträgt.

335 410

FREITAG 9. JULI



4. TAG

ANTIFASCHISTISCHE &

ANTIKAPITALISTISCHE

WOCHE GEHT WEITER!

PROGRAMM

- 13.00 Vor der Mensa Referat der ARB: Ueber die Bedingungen des bewaffneten Kampfes in den Metropolen.
- 15.00 Vor der Mensa: Basisgruppe Geschichte: Vom Nationalsozialismus zur Formierten Gesellschaft.
- 17.00 Vor der Mensa: Aktuelle Zeitungsanalysen
- 18.00 D E M O N S T R A T I O N .
Besammlung vor dem Haupteingang der Uni.
F U E R E I N E U N I V E R S I T A E T I M
D I E N S T E D E R W E R K T A E T I G E N !
- 20.00 Helvetiaplatz: Marionettentheater.

Verein "Antikapitalistische und antifaschistische Woche in der Uni"

DIE BILDUNGSBEHÖRDEN HABEN DIE FLUCHT NACH VORNE ANGETRETEN.
SIE UNTERDRÜCKEN DIE ARBEITS- UND INFORMATIONSWOCHE DURCH
SCHLIESSUNG DER UNIVERSITÄT

Zwei Tage lang fand die Arbeits- und Informationswoche über faschistische Tendenzen in der Schweiz 1971 statt. Alle Veranstaltungen waren entweder vom Rektorat bewilligt oder sie entsprachen seinen Auflagen, dass der ordentliche Vorlesungsbetrieb nicht gestört werden dürfe. Es war den Behörden nicht gelungen, die unliebsame Veranstaltung auf administrativem Weg zu erledigen und sie in kleine Hörsäle zu verbannen oder aufzuspalten. Immer mehr interessierte Besucher, Studenten und Werktätige, kamen in die Universität.

Am 7.7.1971 hatte die Erziehungsdirektion einen rechtsgültigen Verhandlungspartner seitens der Studenten verlangt. Das Aktionskomitee hatte sich daraufhin in Form eines Vereins konstituiert, dem mittlerweile mehrere hundert Mitglieder angehören. Im Gespräch mit dem Rektorat am gleichen Tag um 20.30 Uhr hatte man sich geeinigt, verhandlungsberechtigte Sprecher zu ernennen. Das Aktionskomitee hatte auch bereits provisorische Adressen hinterlassen. Obschon auch die Hörsäle für die Veranstaltungen vom Donnerstag bereits bewilligt waren, hat Erziehungsdirektor Gilgen (Weue Besen kehren gut), die Universität einfach geschlossen, ohne das Aktionskomitee von dieser Massnahme überhaupt in Kenntnis zu setzen.

Die gleichen Behörden, die uns zu Unrecht vorwerfen, wir störten die "Freiheit von Lehre und Forschung", schrecken nicht davor zurück, die Lehre und Forschung überhaupt aufzuheben. Sie verhindern nicht nur die Vorlesungen der ordentlichen Dozenten, sondern auch die wissenschaftliche Arbeits- und Informationswoche des Aktionskomitees. Damit haben sie endgültig ihr wahres Gesicht gezeigt. Wogegen sie in Wirklichkeit kämpfen, sind nicht irgendwelche "Zwischenfälle", wie sie neuchlerisch sagen, sondern sie haben einfach Angst davor, dass aus der Universität im Dienste des Kapitals eine Universität im Dienste der Werktätigen gemacht wird - entsprechend der Parole, die über dem Portal der Uni steht: "Durch den Willen des Volkes!"

Die Studenten, die sich wochenlang vorbereitet haben, werden sich durch solche Einschüchterungen nicht beirren lassen. Die antikapitalistische und antifaschistische Woche geht weiter. Sie wird zum antifaschistischen Monat.

Wir treffen uns zur INFORMATION: 12.00/18.00 Uhr vor der Uni

Verein "Antikapitalistische und
antifaschistische Woche in der Uni"

335_{41c}

Universität
geschlossenen
BRANKROTTI DER HOCH-
SCHULBÜROKRATIE



DIE BILDUNGSBEHÖRDEN HABEN DIE FLUCHT NACH VORNE ANGETRETEN:
SIE UNTERDRÜCKEN DIE ARBEITS- UND INFORMATIONSWOCHE DURCH
SCHLIESSUNG DER UNIVERSITÄT

Zwei Tage lang fand die Arbeits- und Informationswoche über faschistische Tendenzen in der Schweiz 1971 statt. Alle Veranstaltungen waren entweder vom Rektorat bewilligt oder sie entsprachen seinen Auflagen, dass der ordentliche Vorlesungsbetrieb nicht gestört werden dürfe. Es war den Behörden nicht gelungen, die unliebsame Veranstaltung auf administrativem Weg zu erledigen und sie in kleine Hörsäle zu verbannen oder aufzuspalten. Immer mehr interessierte Besucher, Studenten und Werktätige, kamen in die Universität.

Am 7.7.1971 hatte die Erziehungsdirektion einen rechtsgültigen Verhandlungspartner seitens der Studenten verlangt. Das Aktionskomitee hatte sich daraufhin in Form eines Vereins konstituiert, dem mittlerweile mehrere hundert Mitglieder angehören. Im Gespräch mit dem Rektorat am gleichen Tag um 20.30 Uhr hatte man sich geeinigt, verhandlungsberechtigte Sprecher zu ernennen. Das Aktionskomitee hatte auch bereits provisorische Adressen hinterlassen. Obschon auch die Hörsäle für die Veranstaltungen vom Donnerstag bereits bewilligt waren, hat Erziehungsdirektor Gilgen (Neue Besen kehren gut), die Universität einfach geschlossen, ohne das Aktionskomitee von dieser Massnahme überhaupt in Kenntnis zu setzen.

Die gleichen Behörden, die uns zu Unrecht vorwerfen, wir störten die "Freiheit von Lehre und Forschung", schrecken nicht davor zurück, die Lehre und Forschung überhaupt aufzuheben. Sie verhindern nicht nur die Vorlesungen der ordentlichen Dozenten, sondern auch die wissenschaftliche Arbeits- und Informationswoche des Aktionskomitees. Damit haben sie endgültig ihr wahres Gesicht gezeigt. Wogegen sie in Wirklichkeit kämpfen, sind nicht irgendwelche "Zwischenfälle", wie sie heuchlerisch sagen, sondern sie haben einfach Angst davor, dass aus der Universität im Dienste des Kapitals eine Universität im Dienste der Werktätigen gemacht wird - entsprechend der Parole, die über dem Portal der Uni steht: "Durch den Willen des Volkes!"

Die Studenten, die sich wochenlang vorbereitet haben, werden sich durch solche Einschüchterungen nicht beirren lassen. Die antikapitalistische und antifaschistische Woche geht weiter. Sie wird zum antifaschistischen Monat.

Wir treffen uns zur INFORMATION: 12.00/18.00 Uhr vor der Uni

Verein "Antikapitalistische und
antifaschistische Woche in der Uni"

STELLUNGNAHME ZUR UNI-SCHLIESSUNG:

DIE BILDUNGSBEHOERDEN HABEN DIE FLUCHT NACH VORNE ANGETRETEN:
SIE UNTERDRUECKEN DIE ARBEITS- UND INFORMATIONSWOCHEN DURCH
SCHLIESSUNG DER UNIVERSITAET

Zwei Tage lang fand die Arbeits- und Informationswoche über faschistische Tendenzen in der Schweiz 1971 statt. Alle Veranstaltungen waren entweder vom Rektorat bewilligt oder sie entsprachen seinen Auflagen, dass der ordentliche Vorlesungsbetrieb nicht gestört werden dürfe. Es war den Behörden nicht gelungen, die unliebsame Veranstaltung auf administrativem Weg zu erledigen und sie in kleine Hörsäle zu verbannen oder aufzuspalten. Immer mehr interessierte Besucher, Studenten und Werktätige, kamen in die Universität.

Am 7.7.1971 hatte die Erziehungsdirektion einen rechtsgültigen Verhandlungspartner seitens der Studenten verlangt. Das Aktionskomitee hatte sich daraufhin in Form eines Vereins konstituiert, dem mittlerweile mehrere hundert Mitglieder angehören. Im Gespräch mit dem Rektorat am gleichen Tag um 20.30 Uhr hatte man sich geeinigt, verhandlungsberechtigte Sprecher zu ernennen. Das Aktionskomitee hatte auch bereits provisorische Adressen hinterlassen. Obschon auch die Hörsäle für die Veranstaltungen vom Donnerstag bereits bewilligt waren, hat Erziehungsdirektor Gilgen (Neue Besen kehren gut), die Universität einfach geschlossen, ohne das Aktionskomitee von dieser Massnahme überhaupt in Kenntnis zu setzen.

Die gleichen Behörden, die uns zu Unrecht vorwerfen, wir störten die "Freiheit von Lehre und Forschung", schrecken nicht davor zurück, die Lehre und Forschung überhaupt aufzuheben. Sie verhindern nicht nur die Vorlesungen der ordentlichen Dozenten, sondern auch die wissenschaftliche Arbeits- und Informationswoche des Aktionskomitees. Damit haben sie endgültig ihr wahres Gesicht gezeigt. Wogegen sie in Wirklichkeit kämpfen, sind nicht irgendwelche "Zwischenfälle", wie sie heuchlerisch sagen, sondern sie haben einfach Angst davor, dass aus der Universität im Dienste des Kapitals eine Universität im Dienste der Werktätigen gemacht wird - entsprechend der Parole, die über dem Portal der Uni steht: "Durch den Willen des Volkes!"

Die Studenten, die sich wochenlang vorbereitet haben, werden sich durch solche Einschüchterungen nicht beirren lassen. Die antikapitalistische und antifaschistische Woche geht weiter.

Verein "Antikapitalistische und
antifaschistische Woche in der Uni"

33541c



GEGEN EINE HOCHSCHULE IM DIENSTE DES KAPITALS

FUER EINE HOCHSCHULE IM DIENSTE DER WERKTAETIGEN

 **
 ** **DEMONSTRATION** **
 ** **BESAMMLUNG: FREITAG 9.7.71** **
 ** **19.00 VOR DER UNIVERSITÄT** **
 ** Bewilligte Route: Uni-Bahnhof-Gewerbeschule-Limmatplatz **
 ** SCHLUSSKUNDGEBUNG AUF DEM HELVETIAPLATZ **

Wenn das Bürgertum alle Rechte des liberalen Staates - Vereinsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit - aufhebt, wenn es sich ernstlich bedroht sieht und seine Herrschaft mit offener Gewalt aufrecht erhalten muss, dann ist das Faschismus.

Als die Zürcher Behörden - und hinter ihnen das Grosskapital - einsehen mussten, dass die antifaschistische Arbeits- und Informationswoche auf immer grösseres Interesse und immer grössere Anerkennung bei Bevölkerung und Studenten stiess, hob es einfach den Studienbetrieb als ganzes auf. Das ist ein Lehrstück in Faschismus. Und das ist auch ein Beweis darauf, was wir in dieser Woche über Kapitalismus und Faschismus ausgesagt haben.

Wir lassen uns nicht einschüchtern. Mag die Erziehungsdirektion uns auch des Hausfriedensbruches einklagen, mag die bürgerliche Presse unsere Arbeit als "in sozialpsychologischem Sinne pubertäre Erscheinung, verbunden mit dem offensichtlichen Mangel an Intelligenz" verleumden, mag Rektor Wehrli uns als "Indianer" beschimpfen, mag der Rektor designatus, Prof. Dr. Niggli, in angetrunkenem Zustand unsere Transparente herabschneiden, und mag schliesslich das Gelände der Universität von Zivilpolizei wimmeln, wir werden weiter arbeiten: Die Basisgruppen in Uni und ETH, in Schulen und Betrieben werden immer engere Beziehungen zu einander anknüpfen; wir werden immer mehr und tiefer über die faschistischen Tendenzen in Hochschule und Gesellschaft aufklären und wir werden lernen, sie immer geschlossener zu bekämpfen.

Die antifaschistische Woche war ein erster Schritt dazu. Die heutige Demonstration ist ihr Abschluss. Sie ist aber zugleich der Auftakt zur weiteren unermüdlichen Kleinarbeit.

Genossen, lasst euch vom Erfolg dieser Woche nicht blenden!
Wir arbeiten weiter!

KAPITALISMUS FUEHRT ZUM FASCHISMUS = KAPITALISMUS MUSS WEG !



Verein "Antikapitalistische und antifaschistische Woche in der Uni".

DIE ÖFFENTLICHE ANTIFASCHISTISCHE & ANTIKAPITALISTISCHE WOCHEN WAR EIN ERSTER SCHRITT FÜR EINE HOCHSCHULE IM DIENSTE DES VOLKES

335

41c

VORGESCHICHTE: Die bürgerlichen Bildungsbehörden feuern sozialistische Dozenten

Die Behörden der Zürcher Hochschulen haben eine Hetzjagd auf sozialistische Dozenten veranstaltet. Gegen den Willen der betroffenen Studenten wurden an der ETH drei Architekturprofessoren gefeuert. Sie hatten sich geweigert, Arbeit im Dienste der Privatkapitalisten zu machen, wie sie sonst an dieser Abteilung üblich sind: Planung von Privatflugplätzen, Villen, Reithallen usw. Im Gegensatz dazu unterstützten sie Untersuchungen der Studenten, die sich mit der Notlage der Mieter, den städtischen Notwohnungen, den Ursachen der Wohnungsnot überhaupt und der ausbeuterischen Wohnbaupolitik der Grossbauunternehmer beschäftigten. Weil diese Studenten und Dozenten nicht mehr die wissenschaftlichen Handlanger der Fabrikbesitzer und Unternehmer sein wollten haben die Behörden eingegriffen.

An der Universität versuchen Rektorat, Erziehungsdirektion und Regierungsrat seit Monaten, die Vorlesung von Dr. Berthold Rothschild zu verhindern. Sie wissen genau, wie gefährlich es für sie ist, wenn 700 Hörer - Studenten alle Fachbereiche, Angestellte, Lehrling - sich mit faschistischen Tendenzen in der heutigen Gesellschaft beschäftigen. Die Arbeitsgruppen dieser Vorlesung haben faschistische Tendenzen in tagespolitischen und kulturellen Ereignissen gefunden, in offiziellen Verlautbarungen von höchsten Amtspersonen, im Lehrstoff von Schulen, in Parteiprogrammen usw. Was sie gefunden haben, schien ihnen bedeutsam genug, um es in die Öffentlichkeit zu tragen.

Weshalb "antifaschistische-antikapitalistische Woche"?

Wenn bürgerliche Politiker, Journalisten und Wissenschaftler über Faschismus reden, tun sie das nach dem Prinzip: "Wie waschen unsere Hände in Unschuld." Sie stellen den Faschismus als - zweifellos bedauerlichen - Betriebsunfall des ansonsten besten aller Gesellschaftssysteme dar, des Kapitalismus. Sie vertuschen den inneren Zusammenhang zwischen bürgerlicher Demokratie und faschistischer Diktatur. Jeder Fall von offenem Faschismus hat sich aus der Krise eines bedrohten Kapitalismus entwickelt. Denn wenn das Bürgertum seine Herrschaft über die Arbeiterklasse bedroht sieht, so scheut es sich nicht, alle Rechte des demokratischen Staates aufzuheben, um seine Herrschaft mit offener Gewalt und blutigem Terror aufrecht zu erhalten. Die bürgerliche Demokratie und die faschistische Diktatur sind nur zwei Gesichter der kapitalistischen Gesellschaftsform. Und wer es mit dem antifaschistischen Kampf ernst meint, der muss das Uebel an seiner Wurzel fassen, der muss den Kapitalismus als die Wurzel des Faschismus bekämpfen.

Es wurden deshalb an dieser Woche auch Fälle von Unterdrückung und Ausbeutung wie sie in unserer Gesellschaft an der Tagesordnung sind, aufgedeckt und analysiert: Wohnungsnot, verschärfte Ausbeutungspraktiken in den Betrieben, Diskriminierung der Fremdarbeiter, der Lehrlinge, Missstände im Gesundheitswesen, usw.

Wir haben nie, wie uns das in der Presse zumeist verleumderisch unterschieben wurde, Kapitalismus und Faschismus in den gleichen Topf geworfen, oder behauptet, die Schweiz sei heute bereits ein faschistisches Land. Wir haben in der Arbeitswoche nur festgestellt, und daran gibt es nichts zu rütteln, dass in unserem heutigen Staat in allen Bereichen des täglichen Lebens Keimformen des Faschismus stecken, die bereits heute den Nährboden für faschistisches Denken bilden, und die eines Tages, unter bestimmten historischen Kräfteverhältnissen gewaltsam zu Durchbruch kommen können. Diese Tendenzen wurden an der Arbeitswoche klargelegt. Wir betrachten es als verhängnisvoll, und die Geschichte gibt uns darin recht, heute die Hände in den Schoss zu legen und den Kampf gegen den Faschismus erst dann aufzunehmen, wenn er unabwendbar vor der Türe steht.

Die Schliessung der Universität - eine politische Repressalie

Als die Zürcher Behörden sahen, dass die antifaschistische antikapitalistische Arbeits und Informationswoche immer grösseres Interesse und wachsende Anerkennung bei Bevölkerung und Studenten fand, fackelten sie nicht lange und hoben den Lehrbetrieb überhaupt ganz auf. Dies, obwohl alle Veranstaltungen ordnungsgemäss abgelaufen waren, obwohl in allen technischen Fragen (Hörsaalbenutzung, Projektoren usw.) die Veranstalter sich mit dem Rektorat geeinigt hatten, obwohl für den Donnerstag (Tag der Schliessung) die Veranstaltungen in allen Punkten bereits abgesprochen waren. Das Rektorat hatte von den Veranstaltern die Nennung von Sprechern verlangt. Wir haben das getan - und bis heute haben es Rektorat und Erziehungsdirektion nicht für nötig befunden, diese Sprecher überhaupt über die Schliessung der Universität und die Gründe in Kenntnis zu setzen. Die Erziehungsbehörden haben ihr Wort gebrochen und den geregelten Ablauf der Arbeitswoche sabotiert. Damit haben sie endgültig ihr wahres Gesicht gezeigt. Wogegen sie in Wahrheit kämpfen sind nicht irgendwelche "Zwischenfälle", wie sie heuchlerisch vorschoben, (Zwischenfälle gab es nur, als der zukünftige Rektor Niggli und rechtsextreme Studenten die Fahnen herunterrissen), sondern sie haben Angst davor, dass aus der Universität im Dienste des Kapitals eine Universität im Dienste der Werktätigen gemacht wird, entsprechend der Parole, die über dem Eingang der Uni steht: "Durch den Willen des Volkes".

Aus den Vorgängen der letzten Tage kann man eine weitere Lehre ziehen: DER BÜRGERLICHEN PRESSE IST NICHT ZU TRAUEN! Alle rechten Zeitungen haben ihren Lesern Verdrehungen, Falschmeldungen, emotionsgeladene Anpöbeleien geboten, um die die Arbeitswoche zu diskreditieren. Gerade die Herren von Presse, die sich in den grössten Anschuldigungen ergingen, haben wir nie in einer der Veranstaltungen gesehen. Weil ihnen der Inhalt unserer Argumente ein Dorn im Auge war, haben sie Zwischenfälle aufgebauscht oder in den meisten Fällen einfach erfunden. So verhindert die bürgerliche Presse durch zielbewusste Fehlinformation, dass die wirklichen Sachverhalte und unsere Argumente der Bevölkerung bekannt werden - denn diese Sachverhalte und Argumente sind den Herrschenden unangenehm - sie bringen ihre Herrschaft ins Wanken. So kommt es, dass ein grosser Teil der Bevölkerung jene Leute verdammt und verurteilt, die ihr die notwendige Information liefern wollen.

Der Kampf geht weiter!

Wir lassen uns nicht einschüchtern. Mag die Erziehungsdirektion uns des Hausfriedensbruchs anklagen, mag die bürgerliche Presse unsere Arbeit als "in sozialpsychologischem Sinne pubertäre Erscheinung, verbunden mit dem offensichtlichen Mangel an Intelligenz" (NZN) verleumden, mag das Gelände der Universität von Zivilpolizisten wimmeln, wir werden weiterarbeiten. Die sozialistische Bewegung an den Hochschulen ist mehr denn je entschlossen, das Studium selbst an die Hand zu nehmen, das den Herrschenden ihre Pläne durchkreuzt: Ein Studium, das den Missständen der bürgerlichen Gesellschaft auf den Grund geht und mithilft, sie nach den Bedürfnissen der breiten Bevölkerung zu lösen. Die sozialistische Bewegung an den Hochschulen wird dafür kämpfen, dass die Wissenschaft nicht mehr bloss zur Erhöhung des Profits und der Privilegien der Herrschenden und Besitzenden, der Kapitalisten ausgenutzt wird, sondern sich nach den Interessen der Werktätigen richtet, sie unterstützt und zu ihrem Wohle beiträgt.

GEGEN EINE HOCHSCHULE IM DIENSTE DES KAPITALS!
FUER EINE HOCHSCHULE IM DIENSTE DER WERKTATIGEN!



Verein "Antikapitalistische und
antifaschistische Woche an der Uni
Postfach 680, Zürich 8021
(Eigendruck)

DIE BILDUNGSBEHÖRDEN HABEN DIE FLUCHT NACH VORNE ANGETRETEN:
SIE UNTERDRÜCKEN DIE ARBEITS- UND INFORMATIONSWOCHE DURCH
SCHLIESSUNG DER UNIVERSITÄT

Zwei Tage lang fand die Arbeits- und Informationswoche über faschistische Tendenzen in der Schweiz 1971 statt. Alle Veranstaltungen waren entweder vom Rektorat bewilligt oder sie entsprachen seinen Auflagen, dass der ordentliche Vorlesungsbetrieb nicht gestört werden dürfe. Es war den Behörden nicht gelungen, die unliebsame Veranstaltung auf administrativem Weg zu erledigen und sie in kleine Hörsäle zu verbannen oder aufzuspalten. Immer mehr interessierte Besucher, Studenten und Werktätige, kamen in die Universität.

Am 7.7.1971 hatte die Erziehungsdirektion einen rechtsgültigen Verhandlungspartner seitens der Studenten verlangt. Das Aktionskomitee hatte sich daraufhin in Form eines Vereins konstituiert, dem mittlerweile mehrere hundert Mitglieder angehören. Im Gespräch mit dem Rektorat am gleichen Tag um 20.30 Uhr hatte man sich geeinigt, verhandlungsberechtigte Sprecher zu ernennen. Das Aktionskomitee hatte auch bereits provinzweise Adressen hinterlassen. Obschon auch die Hörsäle für die Veranstaltungen von Donnerstag bereits bewilligt waren, hat Erziehungsdirektor Gilgen (Neue Bosen kehren gut), die Universität einfach geschlossen, ohne das Aktionskomitee von dieser Massnahme überhaupt in Kenntnis zu setzen.

Die gleichen Behörden, die uns zu Unrecht vorwerfen, wir störten die "Freiheit von Lehre und Forschung", schrecken nicht davor zurück, die Lehre und Forschung überhaupt aufzuheben. Es verhindern nicht nur die Vorlesungen der ordentlichen Dozenten, sondern auch die wissenschaftliche Arbeits- und Informationswoche des Aktionskomitees. Damit haben sie endgültig ihr wahres Gesicht gezeigt. Wogegen sie in Wirklichkeit kämpfen, sind nicht irgendwelche "Zwischenfälle", wie sie heuchlerisch sagen, sondern sie haben einfach Angst davor, dass aus der Universität im Dienste des Kapitals eine Universität im Dienste der Werktätigen gemacht wird - entsprechend der Parole, die über dem Portal der Uni steht: "Durch den Willen des Volkes!"

Die Studenten, die sich wochenlang vorbereitet haben, werden sich durch solche Einschüchterungen nicht beirren lassen. Die antikapitalistische und antifaschistische Woche geht weiter. Sie wird zum antifaschistischen Monat.

Wir treffen uns zur INFORMATION: 12.00/13.00 Uhr vor der Uni

Verein "Antikapitalistische und
antifaschistische Woche in der Uni"

33541c



GEGEN EINE HOCHSCHULE IM DIENSTE DES KAPITALS

FUER EINE HOCHSCHULE IM DIENSTE DER WERKTAETIGEN

 *** **DEMONSTRATION** ***
 *** **BESAMMLUNG: FREITAG 9.7.71** ***
 *** **19.00 VOR DER UNIVERSITÄT** ***
 *** Bewilligte Route: Uni-Bahnhof-Gewerbeschule-Limmatplatz ***
 *** SCHLUSSKUNDGEBUNG AUF DEM HELVETIAPLATZ ***

Wenn das Bürgertum alle Rechte des liberalen Staates - Vereinsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit - aufhebt, wenn es sich ernstlich bedroht sieht und seine Herrschaft mit offener Gewalt aufrecht erhalten muss, dann ist das Faschismus.

Als die Zürcher Behörden - und hinter ihnen das Grosskapital - einsehen mussten, dass die antifaschistische Arbeits- und Informationswoche auf immer grösseres Interesse und immer grössere Anerkennung bei Bevölkerung und Studenten stiess, hob es einfach den Studienbetrieb als ganzes auf. Das ist ein Lehrstück in Faschismus. Und das ist auch ein Beweis darauf, was wir in dieser Woche über Kapitalismus und Faschismus ausgesagt haben.

Wir lassen uns nicht einschüchtern. Mag die Erziehungsdirektion uns auch des Hausfriedensbruches einklagen, mag die bürgerliche Presse unsere Arbeit als "in sozialpsychologischem Sinne pubertäre Erscheinung, verbunden mit dem offensichtlichen Mangel an Intelligenz" verleunden, mag Rektor Wehrli uns als "Indianer" beschimpfen, mag der Rektor designatus, Prof. Dr. Niggli, in angetrunkenem Zustand unsere Transparente herabschneiden, und mag schliesslich das Gelände der Universität von Zivilpolizei wimmeln, wir werden weiter arbeiten: Die Basisgruppen in Uni und ETH, in Schulen und Betrieben werden immer engere Beziehungen zu einander anknüpfen; wir werden immer mehr und tiefer über die faschistischen Tendenzen in Hochschule und Gesellschaft aufklären und wir werden lernen, sie immer geschlossener zu bekämpfen.

Die antifaschistische Woche war ein erster Schritt dazu. Die heutige Demonstration ist ihr Abschluss. Sie ist aber zugleich der Auftakt zur weiteren unermüdlichen Kleinarbeit.

Genossen, lasst euch vom Erfolg dieser Woche nicht blenden!
Wir arbeiten weiter!

KAPITALISMUS FUEHRT ZUM FASCHISMUS = KAPITALISMUS MUSS WEG !



Verein "Antikapitalistische und antifaschistische Woche in der Uni".